

Österreichische Post AG
Info. Mail Entgelt bezahlt.

Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Mariatrost

Folge 4 - Jahrgang 43

Erscheint nach Bedarf

Juli/August 2006



Gottscheer Brunnen
Bad Wildbad-Aichelberg/Schwarzwald

Gottscheer Dorfleben

von Schuldirektor Johann Röthel

Im Juni überläßt der Frühling dem fruchtreifenden Sommer die Herrschaft. Die wenigen noch sichtbaren Frühlingsblumen verwelken und farbenprächtige Schwestern treten an ihre Stelle. Auch die wohlriechenden Rosen haben sich in den Gärten wundervoll entfaltet. Doch bevorzugt der Gottscheer die zarte blassrote Hundrose, da sie ihm als bodenständige, überall blühende Sommerblume viel anheimelnder erscheint, als die Gartenrose. Mädchen stecken das zarte Dornröschen in das Knopfloch des Jäckchens, Burschen auf den Hut. In dem Ziergärtchen vor dem Hause erblickt man die roten Pfingstrosen, verschiedenartige Nelken und Majoran und Orangenkraut im üppigen Wachstum. Die Wiesen bieten im Sommer ein üppiges Farbenbild; zahlreiche Blümchen lugen zwischen den Gräsern und Kräutern hervor, umgeben von Käfern und Schmetterlingen. Auf den Feldern schießt das Getreide in die Halme.

Am Peter und Paulstage wird ein Jahrmarkt abgehalten; am Vorabend errichtet man schon Buden und Stände. In aller Früh des Markttag treiben die Leute Ochsen und Kühe, Schweine und Ziegen auf den Viehplatz. Bald kommen die Händler und Fleischhauer, Männer mit schweren goldenen Uhrketten und blauroten, wohlgenährten Gesichtern. Die Mastochsen werden abgeführt, aber auch einzelne Kühe und Schweine finden ihre Käufer. Doch die meisten der feilgebotenen Tiere werden abends wieder nach Hause in ihre Stallungen getrieben. Nach Erledigung der Kauf- und Verkaufsgeschäfte suchen die Leute die Gasthäuser auf. Mit dem anbrechenden Abend bevölkern sich die Räume immer mehr und bis spät in die Nacht hört man Musik und Gesang.

Nun zieht der Juli, der Monat mit den herrlichen Sommertagen, da alles voller Üppigkeit vor der Reife steht, ins Land. Die Heumahd beginnt; die Männer erscheinen schon in den frühesten Morgenstunden beim Bauernhause und suchen mit blinkenden frisch gedengelten Sensen die Heuanteile auf. Schnell beginnen sie mit der Arbeit; eine Mahd nach der anderen schichtet sich auf. Bei Schönwetter bringt der Bauer nach einigen Tagen das Heu in großen Fuhren nach Hause. Nach dieser oft sehr heiteren Wochenarbeit beginnt das Weizen- und Gersteschnitten. Die Mägde stellen die Garben nicht auf den Äckern zu Schobern auf, sondern man führt sie sogleich zu den Harpfen. Das ganze Gerüst des Holzbaues wird bis zum Dach hinauf mit den Garben vollgesteckt. Hier bleibt das Getreide bis September zur Nachreife und zum Trocknen.

Mitte August begeht die Kirche den Großfrauentag (Maria

Himmelfahrt) besonders feierlich. Aus den umliegenden Ortschaften ziehen zahlreiche festlich gekleidete Landsleute in das nahe Pfarrdorf. Auf dem Kirchplatz stehen schon Gruppen von Menschen, begrüßen Bekannte, plaudern und lachen. Das weithin erschallende Glockengeläute kündigt den Gläubigen den baldigen Beginn des Hochamtes an; alles strömt in die hellerleuchtete, mit Kränzen und Gewinden geschmückte Kirche. Nach dem feierlichen Gottesdienst findet sich die Jugend bei den Ständen ein und Mädchen und Burschen kaufen sich einander Lebzelt, Zuckergebäck und prächtige Herzen, die dann zu Hause in den Schreinen sorgfältig aufbewahrt werden. Vormittags ist die Kirche an diesem hohen Festtage häufig mit Andächtigen überfüllt, am Nachmittag suchen einzelne Familien nach dem heiligen Segen das Gasthaus auf, um sich hier bei einem guten Tropfen Wein mit Freunden und Bekannten zu unterhalten. In guter Stimmung leeren die Gäste manche Flasche Wein und lassen sich auch saftige Braten schmecken. Aber auch das Jungvolk will heute einige fröhliche Stunden im Wirtshause verbringen. Aus einem Seitenzimmer hört man Musik und Jauchzen; heitere Paare drehen sich leichtbeschwingt, unermüdlich beim lustigen Tanz.

Doch vergeht wiederum ein Jahr; manches Mädchen, das schon mehrere große Herzen im Schreine wohlverwahrt besaß, wurde mittlerweile Bäuerin auf einer Wirtschaft. Der Ernst des Lebens tritt an das junge Ehepaar heran. Die einst so gesprächige und lebhaft Dorfschöne leitet nun als stille und fleißige Bäuerin das Hauswesen. Die Zahl der Familienmitglieder hat sich im Laufe der Jahre auch vermehrt; rotbackige Mädchen und frische Knaben tummeln in Haus und Hof herum, stürmen durch die Küche ins Zimmer, um wieder zu verschwinden. Die vielen Kinder machen dem Landmann keine Sorgen, bringen sie doch Leben und Freude ins Haus und helfen von Jugend auf bei den bäuerlichen Arbeiten. Es kommt sodann die Zeit, daß die heranwachsenden Mädchen an diesem hohen Feiertage wieder Lebzelt und große Herzen erhalten, oft aber auch Bande der Freundschaft und Liebe schließen.

Mit den Septembertagen beginnen die Drescharbeiten, die wieder etwas Fröhlichkeit in das eintönige Dorfleben bringen. Tagelang hört man die taktmäßigen Schläge der Drescher in den Scheunen. Jauchzer erklingen und flinke Mädchen werfen das gedroschene Stroh mit Gabeln in den Schuppen. Nach einigen Tagen herrscht wieder Ruhe und Stille; das Getreide ist in der Kornkammer untergebracht.

Dör Pflüðkh

(von Bernhard Hönigmann, 1915 - 1944)

Dör Pflüðkh, dos ischt main Boffð,
dör Pflüðkh, dar gait mir's Proat.
I bðrt in Pflüðkh et luðßn,
pis hölðt mi dör Toat.

Dör Toat, ar khonn di trennðn
von inshrðr Eardn, et.
Dü Pflüðkh, dü pauðscht baitðr,
bai's Völk, dos schtirbðt et.

Der Pflug

Der Pflug, das ist meine Waffe,
Der Pflug, der gibt mir's Brot.
Ich werd' den Pflug nicht lassen,
bis holt mich der Tod.

Der Tod, er kann dich trennen
von unserer Erde, nicht.
Du Pflug, du ackerst weiter,
denn das Volk, das stirbt nicht.

Heumahd

Aus dem Gottscheer Kalender 2004

Die Tage der Heumahd waren die schwersten Arbeitstage des Jahres. Ein richtiger Mäher stand schon im Heuanteil zur Arbeit bereit, wenn kaum das Tagesgrauen begann. Für Langschläfer war diese Zeit nicht geschaffen. Wenn die Sonne mit ihren ersten Strahlen die morgendliche Nässe durchglitzerte, musste der Mäher schon etliche Runden hinter sich haben. Bis zum Frühstück hatte es den besten Schnitt. Gras und Halm im Morgentau, saftig, vollgetränkt mit den Kräften des Bodens und des Himmels waren der Sense eine Lust. Allerdings nach windigen Nächten und vor allem bei veränderlichem Wetter gab es auch in der Morgenstunde keinen richtigen Schnitt, da der Tau fehlte. An solchen Tagen war die Sense ein Marterzeug. In sandigen Gegenden und in weniger fruchtbaren Anteilen bog sich zu solcher Zeit der schwache Graswuchs wie eine alte träge Bürste unter diesem bäuerlichen Handwerkzeug. Nur ein ganz vorzüglicher Wetzstein und die hohe Kunst des Dengelns konnten hier mithelfen, das Mähen halbwegs angenehm zu machen. Wer nicht so sehr auf das Werkzeug hielt als auf andere Kräfte, auch solche Mäher gab es, der half in solcher Stunde mit einem Schluck geistiger Kräfte (Prompein = Schnaps) bei sich selbst, und wenn der Wetzstein auch dann nicht gegriffen hat, wurde auch zum Kumpfwasser Alkohol beigemischt.

Es gab kaum eine Gruppe von Gebrauchsartikeln, die so sorgfältig ausgesucht werden mussten wie die Sense, der Wetzstein und die Dengelhämmer (Tonglammörlain) für die Heumahd. Dieses Dreigestirn musste in jeder Eigenschaft zusammenspielen. Wäre ein Stück zu hart, das andere zu weich, gäbe es keine gute Schneid. Schon zwischen Ostern und Pfingsten bis in die Zeit, wo die ersten Kirschen reiften, kamen die Händler mit Sensen und Wetzsteinen, um diese an Sonntagen nach dem Gottesdienst auf dem Hauptplatz des Dorfes, etwa unter der großen Linde, zum Verkauf anzubieten. Dort unter der Linde stand er, der Sensenhändler, der schon durch 20 und 30 Jahre immer wieder seine Ware auf einer großen Kiste ausgebreitet hat. Sensen verschiedener Marken und Wetzsteine verschiedener Länder. Auf beiden Seiten der Kiste waren größere Steine gelegt. Dort wurde der Klang der Sense ausprobiert - hart, mittel oder weich. Diese drei Eigenschaften entnahm der geübte Bauer sehr genau aus dem Klang der Sense, die er wie eine Stimmgabel mit der Hand zum Schwingen brachte. Es lag eine Kunst darin, auf diese Art das beste Material auszuwählen. Auch die Auswahl des Wetzsteins sollte im Zusammenhang mit dem Material der Sense erfolgen. Er durfte nicht schmierig und er durfte vor allem auch nicht reißen. Das richtige Werkzeug ausgewählt zu haben, ist die halbe Arbeit der sommerlichen Heumahd, sagt ein altes Bauernwort. Der Kumpf spielte in der Auswahl eine untergeordnete Rolle. Durch ihn sollte mehr das künstlerische zum Ausdruck gebracht werden. Es gab verschiedene Arten: aus Holz, Horn, Stahlblech, auch aus Aluminium. Vollwertig war der Mäher erst dann ausgerüstet, wenn er auch mit den entsprechenden Dengelhämmern ausgerüstet war. Manche Bauersleute schleppten eine Stuhl mit, wo der Dengel angebracht war, andere benützten einen Baumstamm, wo das Werkzeug wie ein Amboss eingeschlagen wurde. In den meisten Gegenden war es Sitte, dass der Dengel auf der Erde durchgeführt wurde. Das gab den besten Halt. Auch die Art des Dengelns war je nach Gegend verschieden. Das Sensenschärfen erforderte eine äußerst ruhige Hand, erforderte viel Kunst, aber die Sense wurde scharf wie eine Rasierklinge. Wer des nicht beherrschte, wer also seine Sense nicht selbst dengeln konnte, war kein vollwertiger Mäher. Die Sense war bei schlechter Behandlung „klopprig“ und die Arbeit mit solch einem Werkzeug war dann nichts weniger als ein saures Beginnen. Hier half dann auch der Schnaps oder „Prompain“ nicht mehr.

Eigentlich zerfiel die Heumahd in den Gottscheer Dörfern in zwei

voneinander getrennte Teile: Die Mahd im Ackerheu und im Hochsommer die Heumahd in den Heutoildörfern. Letztere begann in manchen Gegenden gewöhnlich erst um Johannis herum und reichte in den höher gelegenen Ortschaften bis Ende Juli, ja sogar bis August hinaus.

In der Heumahd gab es für alle hinreichend Beschäftigung. Wer in diesen Wochen mit gesunden Gliedern vor der Haustür saß oder im Dorf müßig herumstand, wurde nicht als vollwertig angesehen. Nur die Arbeit ehrt den Menschen. So musste auch der Schuljunge durchaus seine Schweißtropfen hergeben. Zum Wassertragen, zum Mostbringen und vor allem zum „Heubontln“ hat ein gestrenger Vater seine Jugend mit Vorliebe herangezogen. Auch die Frauen benötigten während der Heumahd dutzende Hände. Aus Küche und Keller mussten sie die kräftigste Nahrung während des ganzen Jahres herbeiholen. Ein Mäher mit leerem Magen schafft nichts, auch bloßes Wasser ist blass und erzeugt nur „Läuse im Magen“, wie es im Volksmund hieß. Ein guter Haustrunk war daher zur Heumahd nicht zu verschmähen. In der Stunde, wo die Städter sich anschickten aus den Federn zu kriechen, da hatte der Bauer zur Heumahd schon seine doppelte Portion verdient. Denn schon zum ersten Frühstück gehörten zwei Gänge. So ein Frühstück in der taugeweihten Morgenstunde hatte seinen besonderen Reiz. Solche Augenblicke zählten zu den kostbarsten des Lebens. Wenn in den großen schattigen Heuanteilen vor dem 7 Uhr Geläute die Mutter durch das nasse Wiesenland daherschlingelte, zwischen Stauden, Sträuchern und Eichenlaub, das „Tischtle“ (Körbchen) auf dem Kopf, darüber ein buntes Tuch gebreitet . . . „Mandör, güdtn Moargn, woarmeißn geat“. Die abrazierte Wiesenfläche war der Tisch. Einige Häufchen Heu ausgebreitet, ein alter Rock darüber, das waren die Sessel. Das Tischgebet, wie lebendig, weihevoll wirkte es so in ganzer Nähe der Herrgottsnatur. Unter die Schüssel wurden zwei Heualme kreuzweise gelegt, dass keine Fliege, vor allem auch kein Heubock in die Schüssel sprang; ein alter Brauch.

Wenn man immer wieder hörte, wie schwer es die Gebirgsbauern in den Alpen haben, mit welcher unsagbarer Mühe sie ihre bescheidene Ernte heimbringen. Nun, was an Mühsal aufgewendet wurde, ließ sich unseren Gottscheer Landsleuten wohl kaum von einer Seite streitig machen. Gewiss gab es auch Gegenden, wo der Bauer sich auf ebenem Gelände mit der Arbeit spielte, aber das war nur selten der Fall. Eine Heumahd in den höher gelegenen Wiesenanteilen und in jenem karstigen Gelände, wo Stein auf Stein sich reiht, da hieß es wahrhaftig Mut, Geduld und Ausdauer haben. In solchen Gegenden war der Mäher ein Spezialist auf seinem Gebiete. Wie fein und säuberlich musste er mit der scharfen Sense die eckigen Winkel mit unmöglich verborgenen Grasbüscheln aus dem Stein- und Sträuchergewirr herausrasieren.

Wenn ein altes Sprichwort sagt, jede Arbeit hat etwas Lebendiges in sich, so galt das besonders bei der Heumahd. Da gab es keine Verdrossenheit. Die freie Natur, die wunderbare Umgebung mitten in der sommerlichen Wiesenpracht wirkten mehr als jede andere Arbeit auf das Innere des Menschen. Äußerlich gab es wohl schwierige Hände, sonnendurchfurchte Gesichter, aber auch das Gemüt, der Geist und das Volkstümliche in treuer Lebendigkeit war in dieser duftenden Heuarbeit so wunderbar zu finden.

Die andere Hälfte der Heuernte, von der Mahd bis zu dem Augenblick, wo die Fuhr im Heuschuppen oder im Heustadel für den Winter eingelagert wurde, war viel trockener, poesieleerer. Wenn der Mäher nach seiner frischen Arbeit heimwärts ging, dann steckte er auf seinen Hut eine Blume; gewöhnlich war es die Bartnelke (Muðdarreashle) und wenn er Kinder zu Hause hatte noch ein „Peschle“ Erdbeeren hinter die Hutschnur für die Sprösslinge. Fuhr aber der Bauer abends auf der breiten und hohen Heufuhr, aus

der die Sonnenglut des Tages duftete und wärmte, ins Dorf, dann kaute er zwischen den Lippen und Zähnen einen dünnen Grashalm. Er kostete den Ernteseigenen.

Die Art des Aufbaues der Heufuhren richtete sich ganz nach dem örtlichen Gelände. Mühevoll wurden Schober für Schober auf großen langen Haselnussstauden aufgebaut, dort wo die Heuanteile in steilen, hochgelegenen Hängen lagen, um so zur Abfahrtstelle heruntergeschleift zu werden. Aus tiefen Gruben wurden mitunter unter schwersten Schweißtropfen die Heumengen zu jener Stelle gebracht, wo „aufgelegt“ werden konnte. Auf ebenen Wiesen war es ja ein Vergnügen, die Fuhr zusammenzubringen, aber wer kannte nicht die steinigten Schluchten vom Dickicht der Sträucher gehemmt und gesperrt, wer kannte nicht die so krampfhaften Bodengestaltungen vieler Teile des Gottscheer Ländchens. Im Schweiß deines Angesichtes sollst du dein Brot verdienen, war hier wie selten ein

Wahrwort und doch war alles noch hinzunehmen mit Freude, mit Dankbarkeit ohne Murren, denn der Bauer war genügsam, weil die Arbeit ein kostbares Stück seines Lebens war.

So beherrschte die Heumahd durch Wochen hindurch das ländliche Leben. Das Leben der Familie, die Kräfte der Männer und Burschen, die fürsorglichen schwierigen Hände der Bäuerin, der Mägde, der gesamte Viehstand. Das alles gestaltete sich während der Heumahd zur besonderen Gemeinschaft des bäuerlichen Daseins. Nationale Kräfte des bäuerlichen Brauchtums, religiöse Kräfte der bäuerlichen Gemeinschaft, eine wunderbare Nächstenliebe, das waren die Gaben, die derjenige erfasste, dessen Wurzeln im heimatischen Boden sich nährten und tränkten und mit innerer Verbundenheit und tiefster Ehrfurcht vor der Größe dieser ländlichen Kräfte sich immer wieder erneuerten.

Veranstaltung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

5. November 2006: ALLERSEELEN

10.00 Uhr: Gedenkgottesdienst in der Gottscheer Gedenkstätte für die Opfer der Heimat und die verstorbenen Landsleute in aller Welt.

Alle Landsleute und deren Freunde sind herzlich eingeladen. Die Veranstalter werden sich auf zahlreichen Besuch freuen.

Weitere wichtige Gottscheer Veranstaltungen 2006:

2., 3. September:

43. NORDAMERIKANISCHES GOTTSCHERTREFFEN IN NEW YORK

See you all in New York fort the next North American Gottscheer Treffen

Labor Day Weekend September 2 – 3, 2006

Plans are currently in process. Information will be posted on our website: www.gottscheenewyork.org – Click on “Treffen 2006”

For additional informastion, e-mail: treffen2006ny@yahoo.com

16. September 2006:

Steuben Parade in New York – „Come & march with us on the Fifth Avenue!“

24. September 2006:

Kirchweihfest mit Messe in der E. Ö. U. V. Halle in Cleveland

21. Oktober 2006:

Weinlesefest in der E. Ö. U. V. Halle in Cleveland

Wie es einmal war:

Wetzenbacher Khirtokh

Dort wo sich die Rieger, Hinterberger und Mrauer Ebene im waldreichen Hinterland ausbreitet, lag in einer tiefen Mulde hingebettet das Dorf Unterwetzenbach.

Am ersten Sonntag im August war dort Khirtokh (Kirchtag). Ein lang ersehnter Wunsch der Bewohner dieses kleinen Dörfchens sollte nach dem ersten Weltkrieg in Erfüllung gehen: In den Dreißigerjahren hatten sich die Unterwetzenbacher eine kleine Kapelle gebaut, die sie der Hl. Mutter Anna weihten. Was eine kleine Dorfgemeinschaft leistete sei hier ersichtlich. Damals zählte das Dörflein nur noch fünfzehn Hausnummern mit gut 60 Einwohnern. Durch Robot und Spenden aus den USA und ein Vermächtnis wurde diese Arbeit in Angriff genommen. Besonders viel Mühe gab sich Frau Hönigmann Leni (Pleschasch) wie auch der Kapellen-Bauausschuss unter Führung des Gastwirts und Kaufmanns Schweiger in Unterwetzenbach. Die Glocke spendete Landsmann Josef Pirstl aus Brooklyn.

Für die Leute in Unterwetzenbach und alle, die zum Khirtokh kamen, war dieser Sonntag immer ein besonderer Festtag. Nach Erzählungen alter Waldbauern hatte das Dorf in früheren Zeiten schon eine kleine Dorfkirche besessen, die zur Pfarre Rieg gehört hatte. Dieses Kirchlein soll durch kriegerische Ereignisse in der Franzosenzeit zerstört worden sein.

Der zweite Weltkrieg hat das heimatliche Dörflein samt der Anna-Kapelle dem Erdboden gleichgemacht – nur die Erinnerung daran ist uns geblieben.

Im Oktober 1963 schrieb Rudolf Kienast im Mitteilungsblatt der Gottscheer Gedenkstätte einen Rückblick über sein Heimatdorf Unterwetzenbach:

Und immer noch sehe ich sie vor mir, die lieblichen Häuser, die fruchtbaren Äcker und Wiesen, die herrlichen Wälder, den Rieger Bach, der zur Regenzeit zum gefährlichen, reißenden Fluss werden konnte . . . Schaut, liebe Unterwetzenbacher, noch einmal mit mir zurück in die Heimatwelt! Wie schön war es wohl zur Zeit der Heumahd, zur Zeit der Ernte in den Herbsttagen . . . und wenn wir uns bei „Urbosch“ zu einer gemütlichen Unterhaltung eingefunden hatten und alte Gottscheer Lieder in froher Runde sangen! Vorbei ist nun alles!

Wenn unser Dörflein auch den Spottnamen „Koatigarð“ (Schmutzige) trug – mußte man doch den meisten Teil des Jahres durch Kot und Schlamm waten –, so wird es doch nicht aus unserer Erinnerung weichen, solange wir Ältere noch atmen . . .

Gedenktage im Juli und August 2006

Vor 65 Jahren,

am 1. Juli 1941 verstarb im Leonium in Laibach (Ljubljana) der hochwürdige Pfarrer und geistliche Rat August Schauer.

August Schauer wurde am 22. Juli 1897 zum Priester geweiht. 1898 kam er in die Seelsorge, zuerst als Kaplan nach Nessetal (Koprivnik), dann bis 1905 als Pfarrer nach Unterwarmberg und von da an bis zu seinem Ableben war er Pfarrer in Nessetal. Im Jahre 1930 wurde er wegen seines vorzüglichen priesterlichen Wirkens zum geistlichen Rat ernannt.

Es war in Gottschee allgemein bekannt, dass Pfarrer Schauer ein vorzüglicher Kanzelredner war, weshalb ihm bei der 600-Jahrfeier des Gottscheer Landes im Jahre 1930 die Festpredigt übergeben wurde, die er in so glänzender Weise löste, dass der Berichterstatter der Jubiläumsfeier sein volles Lob aussprach in den schönen Worten: „Sind wir schon gewohnt, vom Herrn Pfarrer Schauer schöne und zu Herzen gehende Predigten zu hören, so überbot der Festprediger alles bisher da gewesene. Die Predigt in Schriftsprache, zum Teil auch in Gottscheer Mundart, erfasste die Zuhörer aufs tiefste und man sah manch feuchtes Auge.“

Pfarrer Schauer stand in seiner Weise an der Spitze des Gottscheer Volkes. Seine Hauptarbeit war die Leitung des Gottscheer Kalenders für das Gottscheer Volkstum. Der Gottscheer Kalender erschien erstmals im Jahre 1921. Die ersten drei Jahrgänge hat Oberlehrer Wilhelm Tschinkel und den vierten Robert Braune geleitet. Vom Jahre 1925 bis 1941 war Pfarrer Schauer ununterbrochen Leiter des Gottscheer Kalender und hat diesen Dank seiner großen Fähigkeiten zu einem erstklassigen Heimatbuch erhoben und ausgestattet.

Der Kalender war voll lehrreichen, geschichtlichen und unterhaltenden Inhaltes und brachte Artikel für alle Bedürfnisse des Gottscheer Volkstums. Die Gottscheer Kalender gesammelt, ergab eine wertvolle Heimatbücherei. Pfarrer Schauer leitete den Gottscheer Kalender nach den drei Grundprinzipien: Väterglaube, Heimatliebe und Muttersprache.

Notwendig ist der Väterglaube, denn die letzten Quellen eines lebendigen Volkstums müssen aus religiösen Tiefen fließen; denn Volkstum ohne religiöse Wurzel stirbt ab; Volkstum ohne die Wasser eines religiös-kulturellen Lebens verdorrt; Volkstum ohne die Stützung vom Religiös-Sittlichen wird brüchig und stirbt ab.

Notwendig ist die Heimatliebe, denn Heimat nennt man die lebendige Scholle, auf der wir in Lebensgemeinschaft mit Anderen gleicher Art wuchsen. Die lebendige Scholle ist alles, was in Naturverbundenheit mit dieser Scholle lebt: Wiesen und Wälder, Behausungen und Gärten, das Wild und die Haustiere, die Menschen mit ihren Trachten, ihren Sitten und ihrer Mundart.

Notwendig ist die Muttersprache, denn in seiner Muttersprache ehrt sich jedes Volk. In der Sprache Schatz ist die Urkunde seiner

Bildungsgeschichte niedergelegt; hier waltet wie ins Einzelne, das Sinnliche, Geistige, Sittliche.

Nur auf Grundlage dieser drei Prinzipien ist die Arbeit für das Volkstum erfolgreich. Wie wichtig und groß war deshalb die geistige Arbeit des Pfarrers Schauer als Leiter des Gottscheer Kalenders für das Gottscheer Volkstum. Wie dankbar soll man ihm dafür sein, auch 65 Jahre nach seinem Ableben.

Vor 70 Jahren,

am 16. August 1936 verließ unter größter Beteiligung der Bevölkerung die 300-Jahrfeier der Wallfahrtskirche auf dem Verdrenger Berg. Der ganze Tag war im wahren Sinne des Wortes ein Volksfest. Die Möslar Musikkapelle trug während des gesungenen Hochamtes die Schubertmesse vor. Zwei Chöre aus Mösel brachten am Schluss des Gottesdienstes das gottscheerische Chorlied „Wie hoch ist der Himmel, wie finster ist die Nacht“ zum Vortrag. Das Volksfest, das sich rings um das ehrwürdige Wallfahrtskirchlein unter den schattigen Bäumen abwickelte, war das denkbar schönste. Es herrschte nur Freude, Gemütlichkeit und Eintracht. Kein Übermut, alles maßvoll und beherrscht. Von überall hörte man Volkslieder und Musik. Auch der Gesangsverein aus der Stadt Gottschee war mit seiner Sängerschar auf den Berg gekommen. Ein Ringkampf zwischen zwei Schwergewichtlern mit zusammen 500 Pfund bot einen fröhlichen Abschluss. (Gottscheer Kalender 1937)

Die Wallfahrtskirche zur heiligen Jungfrau Maria, 1636 auf dem 811 m hohen Verdrenger Berg erbaut, hatte ein fünfseitig abschließendes Presbyterium mit einem vollen Feld des Kreuzrippengewölbes und sechs Rippen des Anschlusses mit je einem Abschlussstein. In der Presbyteriumswand waren zwei gotische Fenster. Die Decke im Schiff war gerade und aus Holz. Zur älteren Ausstattung gehörten drei Altäre. 1882 brannte die Kirche ab. Der neue Altar aus 1891 war neugotisch. Die Kirche hatte auch eine Vorhalle. Über der Eingangshalle stand ein Glockenriegel mit zwei Glocken, von denen die kleinere 1917 eingegossen wurde.

Die Wallfahrtskirche wurde zwischen 1952 und 1955 von den damaligen Machthabern, wie die meisten Gottscheer Kirchen und Kapellen, beseitigt und in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Standortes der Kirche eine Fernsehstation gebaut. Im gemauerten Gebäude darunter sind einige Steine der ehemaligen Kirche zu sehen.

Vor 80 Jahren,

am 1. Juli 1921 starb Gottschees bedeutendster Bürgermeister Alois Loy, der von 1889 bis Mai 1921 mehr als drei Jahrzehnte die Stadtgemeinde in bester Ordnung leitete und das ganze Vertrauen der Stadtbewohner genoss.

Bauernregeln

Nur in der Juliglut wird Obst und Wein dir gut.

Je reicher die Bohnen strotzen, desto schlechter gerät das Korn.

Wechselt im Juli stets Regen mit Sonnenschein, so wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein.

Ist's in der ersten Augustwoche heiß, bleibt der Winter lange weiß.

Der Tau ist dem August so not, wie jedermann sein täglich Brot.

Gewitter um Bartholomäus zeigt einen unstillen Herbst.

Gottscheer Heimattreffen in Wildbad-Aichelberg im nördlichen Schwarzwald

Um unseren deutschen Freunden in Aichelberg die Reverenz zu erweisen, brach eine Gruppe der Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost am Wochenende 24. – 26. Juni mit einem Bus nach Deutschland auf.

24 Teilnehmer waren es letztlich, die an der Busfahrt teilnahmen. Gleich einem Sammeltaxi wurden die Teilnehmer an dieser Fahrt von Wagna bis Bad Aussee aufgelesen. Kurt und Elli Göbl hatten in bewährter Weise im Bus ein Frühstück vorbereitet, so dass bei belegten Broten, Kaffee und Kuchen bald eine gute Stimmung aufkam.

In Niklasdorf gedachten wir auch wehmütig unseres allzu früh verstorbenen Priesterfreundes und langjährigem Freund und Ehrenmitgliedes Josef (Jöshe) Seitz.

Nach mehreren technisch bedingten Pausen kamen wir kurz vor 16.30 im wildromantischen Aichelberg an. Dort trafen wir mit den aus allen Teilen Deutschlands angereisten Gottscheern zusammen.

Am Gedenkstein wurde ein Kranz für alle verstorbenen Gottscheer niedergelegt. Erwin Meditz begrüßte in herzlicher Form alle Teilnehmer und lud anschließend zu einem gemeinsamen Abendessen ein. Mit Musik durch das Duo Bobinger-Lobe wurde das Programm kurzweilig gestaltet.

Im Laufe des Abends wurden vom Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft Deutschland, Erwin Meditz, die Sing- und Trachtengruppe Deutschlands mit dem silbernen Ehrenzeichen der deutschen Landsmannschaft ausgezeichnet. Ebenso wurde Richard Schuster, der langjährige, verdiente Schriftführer der Landsmannschaft Deutschland mit dem silbernen Ehrenzeichen geehrt.

Der Sonntag begann, wie der vorgehende Samstag, mit strahlendem Sonnenschein und in dieser frohen sommerlichen Stimmung feierte unser Gottscheer Priester Militärpfarrer Dr. Harald Tripp die hl. Messe mit uns.

Nach der Feier gab es einen Sektempfang durch den Bürgermeister der Stadt Wildbad, Dr. Walter Jocher. Das gemeinsame Mittagessen im Haus der Schützengilde leitete zum Höhepunkt des Nachmittags über.

Max Jaklitsch – Ehrenringträger der Gottscheer Landsmannschaften. In einer sehr persönlichen Laudatio würdigte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften, Dr. Viktor Michitsch, den Lebensweg des 1921 in Reintal Nr. 9 (Montlhanshaisch), Gemeinde Mösel, geborenen großen Gottscheers und damit sein Lebenswerk. In diesen Akt des Dankes wurde natürlich auch die Frau des Geehrten einbezogen, denn wie so oft steht hinter einem tüchtigen Mann auch eine tüchtige und verständnisvolle Frau.

In seiner berührenden Dankesrede ging Max Jaklitsch auf die Stationen seines Lebens ein und gedachte der vielen, meistens schon verstorbenen Mitarbeiter, Freunde und Wegbegleiter. *(Die ausführliche Dankesrede bringen wir in der nächsten Ausgabe, Anm. d. Red.)*

Die Sing- und Trachtengruppe Deutschlands brachte ein Ständchen dar und Bürgermeister Dr. Walter Jocher versprach seitens



Bei der Feldmesse

der Gemeinde, das kleine Gottscheer Museum in Aichelberg in das Heimat- und Flößermuseum in Calmbach zu übernehmen, wo es einem noch größeren Besucherkreis erschlossen werden kann.

Nach Überreichung von Gastgeschenken und dem Dank an das Ehepaar Erika und Erwin Meditz, die die ganze Last der Vorbereitung und Durchführung dieses Treffens getragen haben, klang der Nachmittag bei Musik und Tanz aus, ehe die einzelnen Gruppen auseinander

gingen.

Die Gruppe der Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost blieb nach dem Abendessen im Hotel Waldhorn zusammen, wo Roman Janesch mit der steirischen Harmonika aufspielte und zahlreiche Lieder gesungen wurden. Unser Freund Karl Ruppe aus Bad Aussee brachte dabei einiges von der Stimmung ein, wie diese beim Faschingstreiben in Bad Aussee herrscht.

Karl Ruppe erwies sich aber nicht nur als Parodist und Alleinunterhalter, sondern stellte den Teilnehmern an diesem Treffen auch das Konzept für ein Treffen in Bad Aussee 2007 vor, das zahlreiche Attraktionen, wie ein kleines Gottscheer Museum in Bad Aussee, eine Schiffsfahrt, Abendgestaltung mit der Bad Ausseer „Bradlmusik“, einen Kreidfeuerbrauch u. v. a. verspricht.

Am Montag, dem Tag der Heimreise, wurde noch ein Besuch der Landeshauptstadt von Würtemberg, Stuttgart, eingeschoben. Von einer kundigen und beredten Fremdenführerin wurde uns die 600.000 Einwohner zählende Wirtschaftsstadt vorgestellt, die dabei doch nicht den Charme einer Stadt im Grünen zwischen den Weinbergen verloren hat.

Viele Erlebnisse haben die Tage in Deutschland gebracht, viele Bekanntschaften wurden erneuert, bzw. begründet.

Wir danken dem Ehepaar Meditz für alle Mühen und liebevolle Begleitung durch diese Tage.

Ing. Kurt Göbl

Im Zuge des Heimattreffens in Wildbad-Aichelberg wurde auch der neue Vorstand der Gottscheer Landsmannschaft Deutschland gewählt. Der Vorschlag lautete:

Vorsitzender:	Erwin Meditz, Bad Birbach
Stellvertreterin:	Maria Schager, Düsseldorf
Schriftführer:	Richard Schuster, Backnang
Kassaführerin:	Erika Meditz, Bad Birbach
Stellvertreterin:	Friederike Bobinger, München
Kassaprüferin:	Hannelore Fink, München
Kassaprüferin:	Sieglinde Forster-Jaklitsch
Geschäftsführerin:	Erika Meditz, Bad Birbach
Beiräte:	Hermann Bambitsch, Meerbusch (LG/NW)
	Franz Eppich, Neuwied (LG/ NW)
	Albert Stampfl, Allmersbach i. T. (LG/BW)
	Inge Stampfl, Allmersbach i. T. (LG/BW)
	Marielle Liegl, Ingolstadt (LG/BY)
	Max Jaklitsch, Weilheim (LG/BY)



Ehrung von Max Jaklitsch – von links: Erwin Meditz, Sieglinde Forster-Jaklitsch, Max Jaklitsch, Dr. Viktor Michitsch, Dr. Krauland, Otto Tripp



Dr. Michitsch überreicht Max Jaklitsch den Ehrenring der Gottscheer Landsmannschaften



Zwei Gottscheer spielen auf: Roman Janesch und Walter Lobe



Eine lustige Gruppe – von links: OSR Ludwig Kren, Anna Hofer, Max Jaklitsch, Ing. Kurt Göbl, Sieglinde Forster-Jaklitsch



Militärpfarrer Dr. Harald Tripp zelebriert die hl. Messe vor dem Gottscheer Brunnen



Die Gruppe der Gottscheer Gedenkstätte aus Graz-Mariatrost



Beim gemütlichen Teil – stehend Karl Ruppe, im Hintergrund spielen Friederike Bobinger und Walter Lobe



Mitglieder des neuen Vorstandes der GLM in Deutschland
Vorne von links: Maria Schager, Hermann Bambitsch, Erika Meditz, hinten: Max Jaklitsch, Erwin Meditz, Richard Schuster, Franz Eppich



Beim Gottscheer Brunnen: Heidi Loske und die 4 Schwestern Elsa Missbrenner, Edith Eisenkölbl, Sophie und Traude Gliebe

2. Gottscheer Heimatabend in Kitchener



Lore Kump und Erich Sigmund in Gottscheer Tracht

Am 17. Juni veranstaltete der Alpen Klub in Kitchener den 2. Gottscheer Heimatabend mit Tanz. Ein spezieller Ausschuss wurde gebildet, um diesen Abend zu organisieren und vorzubereiten. Schon am Eingang wurden die Besucher von zwei jungen Gottscheern, in unserer schönen Gottscheer Tracht, empfangen. Es waren dies Lore Kump (Vater Adolf Kump stammt aus Katzendorf und die Mutter Ella geb. Mild vom burgenländisch-ungarischen Grenzgebiet) und Erich Sigmund (Vater Josef Sigmund stammt aus Ebental und die Mutter Justine geb. Tellian aus Neuberg bei Tschermoschnitz).

Nach der Begrüßung durch Lore Kump gab es ein gutes Essen, dabei durfte natürlich unser berühmter Apfelstrudel auch nicht fehlen. Die Junior Dancers unter der Leitung von Julie Poje brachten einige Tänze zur Aufführung – wir können stolz sein auf unseren Nachwuchs.

Jeder der Anwesenden bekam ein Büchlein „History of Gottschee“ (Gottscheer Geschichte) das von Edith Herold in englischer Sprache für die englisch sprechende Jugend und Gäste herausgegeben wurde.

Ein Höhepunkt des Abends war die Bekanntgabe von Hans

Kroisenbrunner über die Fertigstellung des Kochbuches „Alpine Club Cookbook“. Dieses wurde zusammengestellt von Hans Kroisenbrunner und Anne geb. Mausser. Wir danken ihnen ganz herzlich für ihre Mühe.



Joe und Adolph Ep-
pich ließen sich ein besonderes Frage- und Antwortspiel einfallen. Es wurden Freiwillige gesucht, die schon in Kanada geboren wurden oder mit einer Gottscheerin oder einem Gottscheer verheiratet sind. Sie mussten sich mit dem Vulgonamen von daheim vorstellen. Nun ging es um Gottscheer Wörter, Lieder . . . und was diese bedeuten, wie z. B.: Was ist eine „Bisshüdör“? Urbeißn ünt Erpfl? „auf an Schaitlain khniðn“? oder „i mechðt di gearn gütschigðn“? usw. Das war nicht immer gerade leicht. Auch die Frauen der „Frauengruppe Edelweiß“ haben mitgewirkt. Das bekannte Lied „dð Munð“ wurde am Akkordeon von Alfred Schleimer begleitet. Passend zu dem Abend führten die Alpine Dancers den Ländler aus „Sound of Music“ und den „Böhmerwaldländler“ auf. Es war ein schöner, gut gelungener Heimatabend, wobei auch viel zu den Klängen der „Variatiins“ getanzt wurde.
Alpen Klub im Internet – www.alpineclub.ca

Edda Morscher

Besondere Ehre für Gottscheer Albert Lukan (1936 - 2004) in Kitchener, Kanada

In Anerkennung für die großzügige Spende aus seinem Nachlass, zugunsten des Krankenhauses „St. Mary's Hospital“ in Kitchener, wird Albert Lukan würdig geehrt. Ein neues Krankenzimmer, noch in Bau, wird für immer seinen Namen auf der zukünftigen Widmungstafel aufscheinen lassen.

Alberts Eltern waren Alfons Lukan aus Stockendorf und Anna Lukan geb. Lackner aus Unterpockstein.

Rechtschaffen erzogen von seinen Gottscheer Eltern, war Albert kein Fremder zur Philantropie. Er unterstützte verschiedene Wohltätigkeitsorganisationen in seinem Wohnort Kitchener, wo er mit viel Fleiß und Hilfsbereitschaft 44 Jahre seinen Beruf als Mechaniker ausübte.

Im Jahre 2002 verbrachte Albert drei Wochen im Krankenhaus St. Mary's und war von der guten Behandlung sehr beeindruckt. Im Mai desselben Jahres beauftragte Albert seinen Rechtsanwalt durch sein Testament den Großteil seines Vermögens dem Stiftungsfonds des Krankenhauses St. Mary's zu überweisen. Somit wird auf diese Weise nach seinem Ableben dem Gemeinwesen und vielen zukünftigen Patienten seine Spende zugute kommen.

Albert arbeitete bis zu seinem Lebensende. Nach einem kurzen, geduldig, ertragenem Leiden, starb er plötzlich im Jänner 2004.

Edith Herold

Aktivitäten im Alpen Klub in Kitchener

Gemütlicher Nachmittag der Frauengruppe Edelweiß

Im Februar trafen sich Mitglieder der Frauengruppe Edelweiß des Alpen Klubs zu einem gemütlichen Nachmittag. Die Frauengruppe wird derzeit von Edith Herold, Erna Spönlein und Justine Sigmund geführt



1. Reihe von links nach rechts: Anne Kroisenbrunner geb. Mausser, Erna Spönlein geb. Eppich, Stefanie Perz geb. Lukan (feierte am 7. Juni den 97. Geburtstag), Frieda Mausser geb. Mausser, Edith Herold geb. Thaler.
2. Reihe: Edda Morscher geb. Krische, Margaret Dale, Elfriede Hasold geb. Sigmund, Ida Dale geb. Petsche, Anne Kofler geb. Sigmund, Sophie Primosch geb. Spreitzer, Helga Herbst geb. Eppich, Anna Mahler geb. König – nicht anwesend Justine Sigmund.

Foto: Gerda Reiding

6. Mai 2006 – Abend im Alpenland

Dieser beliebte Abend wird von der Volkstanzgruppe „Alpine Dancers“ unter der Leitung der Präsidentin Lore Kump organisiert und durchgeführt. Die Begrüßung erfolgte durch M.C. Doug Morton, der auch durch das Programm führte. Ein schmackhaftes Essen wurde von Küchenchefin Marianne Hoegler vorbereitet und von den Mitgliedern der Tanzgruppe serviert.

Gleich danach zeigte die Kindertanzgruppe ihr Können. Dass es allen gefallen hatte, zeigte der reichliche Applaus. Auch eine polnische Gastgruppe führte mit viel Schwung Tänze ihrer Heimat vor.

Auch unsere Alpine Dancers können sich in ihren schönen Trachten sehen lassen und mit viel Freude wurde von ihnen eine Reihe von Volkstänzen, darunter auch der Bandltanz vorgeführt.

Pater Martin, der Priester unserer deutschen Kirchengemeinde feierte an diesem Tage sein 10-jähriges Priesterjubiläum. Er wurde eingeladen und zum Ehrenmitglied der Alpine Dancers ernannt.

Viele schöne Preise gab es auch bei der Tombola. Es war ein wunderschöner, gut besuchter Abend. Fleißig wurde zu den Klängen der Romeros getanzt und wer dabei war, kommt sicher das nächste Mal wieder.

Kegelgruppe des Alpen Klubs

Am 11. Mai 2006 traf sich die Kegelgruppe zu einem gemütlichen Beisammensein. Nach der Begrüßung durch Präsidentin Ann Bogard konnten wir bei einem Gläschen Wein und gutem Essen viel plaudern.

Preisverteilung: Die „League Champions“ waren Gruppe 1 – Leoben mit Anführerin Anita Heuchert. Bei den „Play Offs“ ging der 1. Platz an das Team Gottschee mit Anführerin Ann Bogard. Unser Dank geht an Präsidentin Ann Bogard, Anita Heuchert und Jean Plust für die Vorbereitungen dieses Abends und gute Zusammenarbeit während der Kegelsaison.



Team Gottschee: v.l.n.r.: Lorenz Scheartz, Anne Bogard, Sebastian Schoenhoeffer, Kimberly Dreger, Anna Klein, Jean Plust



Team Linz: v.l.n.r.: Joe Eppich, Inge Gartner, Henk Helmond, Shirley Erhardt

Familien Picknick im Klub

Am 22. Mai war unser Familien Picknick im Klub – wieder eine Gelegenheit sich zu treffen. Viele Gottscheer; Mitglieder und Freunde kamen und brachten auch ihre Kinder mit. Für gutes Essen war gesorgt und so konnten alle einen unbeschwernten Nachmittag verbringen.

Weitere Veranstaltungen:

- 2. – 4. September – Gottscheer Treffen in New York
- 30. September – Trachtenfest im Concordia Zelt
- 6. – 14. Oktober – Oktoberfest
- 5. November um 14 Uhr – 250. Geburtstag von Wolfgang Amadeus Mozart mit einem besonderen Programm.
- 11. November – Tanz mit Essen mit den „Romeros“
- 3. Dezember – Hauptversammlung
- 17. Dezember – Weihnachtsfeier
- 31. Dezember – Silvestertanz

Edda Morscher

Die Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost

Die Gottscheer Gedenkstätte wurde, wie könnte es anders sein, dem Apostel Bartholomäus geweiht, denn schon um das Jahr 1339 wird er als Schutzpatron der ersten Gottscheer Kirche in den Urkunden erwähnt. Sein Bild scheint auch im Siegel der Stadt Gottschie auf. Hiermit knüpft die Gedenkstätte bewusst an die Geschichte der verlorenen Heimat des Gottscheer Volkes an. Die Heimat Erde in einer Nische in der Gedenkstätte deutet dies symbolisch an.

In knappen vier Jahren von der Gründung des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im Jahre 1963 bis zur Einweihung 1967 wurde, den Wünschen unserer Landsleute folgend, die Gottscheer Gedenkstätte gebaut. Im Durchschnitt nahm täglich aus allen Teilen der Welt, ein goldener Baustein (ATS 1.000,-) seinen Weg nach Graz-Mariatrost. Jeder Ziegel, jeder Stein, jedes Sandkorn, ja alles, was an ihr so schön und eindrucksvoll wirkt, ist echt gottscheerisch. Sie steht auf eigenem Grund und Boden, auf Gottscheer Boden.

Seit 27. August 1967 steht dieses, unser Heiligtum auf der Anhöhe zu Mariatrost und blickt ins steirische Land als zweites

Wahrzeichen des weltbekannten Gnadenortes. Sie wurde nach den Plänen des Architekten DI Eberhard Jäger vom Grazer Baumeister Ing. Josef Pongratz erbaut. Das vom Gottscheer Künstler Helmut Loske gestaltete Altarkreuz zeigt einen erhabenen, erhöhten Kruzifixus, der gemeinsam mit dem Muttergottesrelief, geschaffen vom akademischen Maler und Bildhauer Prof. Franz Weiß, den Altarraum ziert. An den Wänden des Sakralraumes sind auf Marmortafeln über 1.200 Namen der Opfer beider Weltkriege, der Vertreibung und Flucht verewigt.

Die Gedenkstätte kündigt mit dem Sakralraum, dem im Untergeschoß befindlichen Gottscheer Archiv, dem Gottscheer Museum und der Gottscheer Bauernstube von der 676jährigen Geschichte des Gottscheer Volkes und seiner einstigen für immer verlorenen Heimat. Sie wurde von Gottscheern für Gottscheer gebaut und soll in diesem Sinn deren wahre geistige Heimat sein.

Seit nunmehr 39 Jahren pilgern unsere Landsleute zu ihrer Gedenkstätte auf den Purberg in Mariatrost. Den Höhepunkt bildet aber, wie jedes Jahr, die Gottscheer Wallfahrt.

Gottscheer Wallfahrt am 23. Juli 2006

„Dem Herrgott danken, symbolisch ein Stück Heimat erleben, Landsleute treffen, die alte Gottscheer Mundart pflegen!“ Diese und ähnliche Gedanken hat auch 2006 zahlreiche Gottscheer und Freunde der Gottscheer bewogen an der 39. Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost teilzunehmen. Bereits um 8.30 Uhr kamen die ersten Pilger, um in aller Ruhe die festlich geschmückte Gedenkstätte und den Museal- und Archivraum zu besichtigen. Einige nahmen den Pendlerdienst, den unser Ausschussmitglied Walter Loske von der Endstation der Straßenbahnlinie 1 bis zur Gedenkstätte durchführte, in Anspruch. Andere kamen mit dem PKW angereist, doch die tapfersten pilgerten zu Fuß entlang der Straße, die eine 14%ige Steigung vom Mariatrostertal auf den Purberg aufweist, zum Festgottesdienst.

Als um 9.00 Uhr die Mariatroster Blaskapelle ihr Platzkonzert eröffnete war der Vorplatz der Gedenkstätte mit Wallfahrern dicht gefüllt und als um 10.00 Uhr das Karolinenglöckchen im Turm zum Festgottesdienst rief, war der Sakralraum der Gedenkstätte so überfüllt, dass viele Wallfahrer die Feierlichkeiten nur am Vorplatz über den Lautsprecher mitverfolgen konnten.

Die Musikkapelle intonierte die Steirische Landeshymne und während das Lied vom guten Kameraden ertönte, segnete der Priester Monsignore Mag. Schuster die 26 Marmortafeln mit den Namen der Opfer der beiden Weltkriege und der Flucht aus dem Siedlungsgebiet der damaligen Untersteiermark.

Ing. Kurt Göbl, Obmann der Gottscheer Gedenkstätte begrüßte die Teilnehmer an der Wallfahrt recht herzlich, insbesondere Monsignore Schuster, weiters die Ehrengäste Dr. Gabriela Stieber, Vorsitzende der Gottscheer Landsmannschaft Graz; Erwin Meditz, Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft Deutschland und Gattin Erika, Geschäftsführerin der bundesdeutschen Landsmannschaft; Richard Lackner, Ehrenvorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft Deutschland mit Gattin Dr. Maria Lackner-Kundegraber, Gottscheer Ehrenringträgerin; Ingeborg Mallner, Vorsitzende der Landsmannschaft der Deutsch-Untersteirer und Otto Tripp, Geschäftsführer der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt mit Gattin Sigrid und alle Festgäste, die

den weiten Weg aus Übersee zur Gottscheer Gedenkstätte auf sich genommen haben.

Es folgte eine Gedenkminute für alle Gottscheer, wo immer sie auch ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Stellvertretend für alle gedachte Ing. Kurt Göbl Geistl. Rat Josef Seitz, Gründungs- und Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, der im Oktober 2005 im Alter von 73 Jahren unter großer Anteilnahme von Gottscheer Landsleuten und Freunden zur letzten Ruhe gebettet wurde.

Glückwünsche zur Festveranstaltung übermittelten: Ernst Epich, Ehrenpräsident der Gottscheer Relief Association in New York; Joseph Sieder, Präsident des E. Ö. U. V. in Cleveland; Norbert Lackner, Präsident der Gottscheer Relief Association in Toronto; Max Jaklitsch, Ehrenvorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft Bayern – die Ehrenmitglieder Adolf Luscher, Florida; Max Nick, Toronto; Edda Morscher, Kitchener, sowie die Gottscheer Gedenkstätte (Gottscheer Chapel Inc.) in New York. Aus Chicago grüßten Frank und Angela Stritzel und einen guten Verlauf wünschte auch der Gottscheer Militärpfarrer Dr. Harald Tripp, der sich derzeit in Bosnien aufhält.

Stellvertretend für alle eingegangenen Glückwünsche und Grußbotschaften brachte Edelbert Lackner die Grußbotschaft der Mitarbeiter der Gedenkstätte in New York und die Grußbotschaft unseres Ehrenmitgliedes Edda Morscher zur Verlesung:



Ing. Kurt Göbl begrüßt die Wallfahrer

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Landsleute, Festgäste und Freunde!

Aus Anlass der heurigen Wallfahrt am Sonntag, dem 23. Juli in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, wollen wir nicht versäumen, allen Anwesenden herzliche Grüße zu übersenden.

Diese Wallfahrt, die nun schon seit 39 Jahren stattfindet, erinnert uns immer wieder an die Wallfahrten und Umzüge (Prozessionen), die einst daheim an verschiedenen Feiertagen stattfanden und an denen alt und jung besinnlich und andächtig teilnahmen. Dass dieser schöne Brauch, dem ein starker Glaube zugrunde liegt, auch in der neuen Heimat seine Fortsetzung gefunden hat, freut uns alle.

Der Festleitung und allen Teilnehmern an der Wallfahrt wünschen wir einen frohen und angenehmen Sonntag, an den sich jeder gerne erinnern wird.

*In heimatlicher Verbundenheit
die Vertrauensleute und Mitglieder
des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in New York
i.V. Albert Mausser*

Lieber Edelbert, sehr geehrter Herr Göbl und alle Mitarbeiter der Gottscheer Gedenkstätte!

Danke an Euch alle, die Ihr so treu und fleißig mit- und zusammenarbeitet zum Wohle unserer Gottscheer Gemeinschaft.

Gottes Segen sei bei der Gottscheer Wallfahrt über Euch und mit Euch und viel, viel Freude allen die mit dabei sein werden.

Gott behüte Euch!

*Mit landsmännischen Grüßen
Edda Morscher-Krische*

Den Höhepunkt der Wallfahrt 2005 bildete, wie in allen Jahren zuvor, die heilige Messe, zelebriert von Monsignore Mag. Schuster. Andächtig folgten die Landsleute und Freunde der Gottscheer seiner schönen, inhaltsreichen Predigt. Umrahmt wurde der Gottesdienst von der von allen Teilnehmern gesungenen Schubertmesse. Die Lesung und Fürbitten wurden von Ing. Göbl gesprochen.

Fürbitten:

Großer Gott!

Friede ist ein heiliges Gut.

Gib, dass die Verantwortlichen in Israel, Palästina und im Libanon zur Einsicht kommen, dass es besser ist zu verhandeln, als einander zu töten.

Wir bitten Dich, erhöre uns!

Die Gottscheer in aller Welt haben diesen Frieden in ihrer jeweiligen neuen Heimat gefunden.

Gib, dass sie als Lehre aus Flucht und Vertreibung zu leidenschaftlichen Vertretern des Friedens und Liebesbotschaft werden.

Wir bitten Dich, erhöre uns!

Wir haben seit über 60 Jahren Frieden in unseren Heimatländern.

Gib, dass Frieden und der Wille zum Verzeihen in unseren Herzen herrscht.

Wir bitten Dich, erhöre uns!

Unsere Altvorderen haben hier in Marietrost, in Klagenfurt, in Aichelberg, in den USA Stätten der Begegnung und des Gedenkens geschaffen.

Gib, dass wir ihr Andenken bewahren und uns bemühen den Weg

des Friedens, der Toleranz und der Liebe zu den Menschen zu gehen.

Wir bitten Dich erhöre uns!

Zur Kommunionsspendung singen alle das Marienlied „Dð Vðgðlain in Roashðngurtðn.“

Mit „Großer Gott, wir loben Dich!“, dem Segen des Priesters und dem Heimatlied „Dðr göttscheabarschð Püð“ von Wilhelm Tschinkel wurde der Festgottesdienst feierlich beendet.

Nach dem Mittagessen und einem gemütlichen Beisammensein im Gastgarten des Kirchenwirtes rief um 14.00 Uhr die Glocke der Gedenkstätte zum Segen nach heimatlichem Brauch. Viele sind diesem Ruf gefolgt, sodass auch am Nachmittag die Sitzplätze im Sakralraum der Gedenkstätte nicht ausreichten und so mancher mit einem Stehplatz vorlieb nehmen musste. Das „Ave Maria“, gesungen von Peter Rössel bildete den Abschluss der Segenandacht.

Ing. Göbl dankte allen Teilnehmern für die Teilnahme an den Feierlichkeiten und gab der Hoffnung Ausdruck, sie auch bei der Gedenkfeier am Allerseelen Sonntag und der Wallfahrt im Jahr 2007 so zahlreich begrüßen zu dürfen.

Nicht fehlen durfte natürlich auch der Gottscheer Festtagskuchen „dð Pabolitsð“, den Frau Helga Langbauer zum Selbstkostenpreis hergestellt hat. Der Reinerlös kam der Gottscheer Gedenkstätte zugute.

Ein ereignisreicher Tag neigte sich dem Ende zu. Landsleute und deren Freunde aus Europa und Übersee trafen sich, tauschten Erinnerungen aus, pflegten die schöne Gottscheer Mundart und nahmen sich vor, sofern es der Herrgott möglich macht, alte und neue Freundschaften weiterhin zu pflegen.

Edelbert Lackner

Danke!

Die Wallfahrt am 23. Juli 2006 in Graz-Mariatrost hat bei allen Teilnehmern Anklang gefunden.

Es ist daher unsere Pflicht allen Gottscheer Landsleuten und Freunden für ihre Teilnahme zu danken, vor allem aber auch jenen, die zum Gelingen der Festveranstaltung wesentlich beigetragen haben.

Monsignore Mag. Schuster sind wir für die Gestaltung der hl. Messe zu Dank verpflichtet. Wir danken aber auch seinem Ministranten Stefan Glauninger, der Mariatroster Blasmusikkapelle unter der Leitung von Ing. Josef Schwarz, Mag. Renate Fimbinger und Heidi Loske für das Inkasso der freiwilligen Spenden; Walter Loske für den Pendeldienst von der Straßenbahnlinie 1 bis zur Gedenkstätte; Roman Janesch für das Glockenläuten; dem Tonmeister Albert Mallner und Helga Langbauer für das Beistellen der „Pabolitsn“

Dank gebührt Heidi Loske für das Schmücken der Gedenkstätte und für die Beschaffung der Altargestecke; Elli Göbl, Edith Eisenkölbl, Sophie Gliebe, Heidi Loske, Renate Lackner, Maria Glauninger, Albert Mallner, Ing. Kurt Göbl, Johann Rom, Walter Loske und Edelbert Lackner für diverse Vorbereitungsarbeiten.

Für die klaglose Spenden- und Messopferabrechnung danken wir Edith Eisenkölbl und Mag. Renate Fimbinger. Weiters danken wir Frieda Samide, die auf eigene Kosten für einen ganzjährigen Blumenschmuck in der Gedenkstätte sorgt.

Für den Verein Gottscheer Gedenkstätte:

Ing. Kurt Göbl und Edelbert Lackner

Gottscheer Wallfahr



Mariatroster Blaskapelle



Von links: Elli Göbl, Ing. Kurt Göbl, Monsignore Mag. Schuster, Kanonikus Mag. Josef Bierbauer (Pfarrer von Maria-trost)



Von links: Erich Hoge, Eli Hoge, Helmut Eppich



Sakralraum in der Gedenkstätte



Von links: Brigitte Kienast, Else Zupancic, Renate Lackner, Edelbert Lackner, Sigrid Tripp



Von links: Richard Lackner, Anne Eppich



Edelbert Lackner verliest die Grußbotschaften, rechts Ing. Kurt Göbl und Peter Rössel



Von links: Amalia Schauer, Ingrid Schoklitsch, Johann Rom, Karl Ruppe, vorne: Maria Glauningner



rechts vorne Josef Tomitz



Von links: Sophie Gliebe, Frau Dundovic, Dorothea Petschauer, Maria Petschauer



Von links: Dr. Maria Kundegraber, Richard Lackner, Erwin Meditz, Karin und Helmut Eppich, vorne: Erika Meditz



Traude Gliebe, Elsa Misnesch, Charlotte Königwi

Wort am 23. Juli 2006



Sabine Tschinkel (93 Jahre), Maya



Von links: Berta und Joe Mausser (Cleveland), Walter Loske, Alfred Kinkopf (BRD)



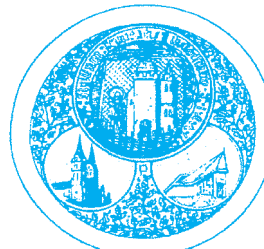
Stefan Glauningner und Monsignore Mag. Schuster



er, Karin Eppich, Helmut Eppich,



Erika Meditz, Otto Tripp und Erwin Meditz.



Peter Rössel



Von links: Walter Loseke, Erich Hoge, Mag. Leustik, Frank Mausser, von hinten: Ehepaar Mausser aus Cleveland

**Fotos:
Stefan Dundovic
Walter Loske
Maria Glauningner**



sbrenner, Anna Hofer, Roman Jaeser



Von links: Emma Tausendschön, Reinhold Deutschmann, Inge Wolf, Charlotte Königwieser



Beim Pabolitsön-Verkauf, von links: Sophie Gliebe, Heidi Loske, Traude Gliebe, Elli Göbl, Edith Eisenkölbl, Renate Lackner

Jubiläumsvolksfest in New York



Ehrenpräsident Ernst Eppich begrüßt die Gäste, neben ihm Präsident William Osanitsch und ein Paar in Gottscheer Tracht



Elfriede Hoefflerle mit der Familie ihrer Tochter Marie, vorne: Isabella und Jeremy Lotrean, dahinter: Anne Rom, Elfriede Hoefflerle, Robert Kraker, Marinel und Marie Lotrean

Am Sonntag, dem 4. Juni 2006 hat das Gottscheer Volksfest (Picknick) zum sechzigsten Mal im Plattdeutschen Park, in Franklin Square, L. I. stattgefunden. Bei mildem Wetter war eine große Anzahl Gäste und Besucher erschienen. Um 10 Uhr vormittags begannen die Führer Musikfreunde flott aufzuspielen und das bis 4 Uhr nachmittags. Dann traten Bud Gramer und Linda auf und spielten zur Unterhaltung im Freien und

abends zum Tanz in der Halle.

Die Gottscheer Tanzgruppen von Ridgewood, Kinder und Erwachsene, ernteten viel Beifall für ihre Schautänze. Besonders die „Kleinen“, waren mit großem Eifer und tief ernst bemüht, eine gute Vorstellung zu geben. Das ist ihnen hervorragend gelungen. Die Festleiterin Elfriede Parthe dankte allen Anwesenden und besonders den Ehrengästen u.a.: Peter Holle, Präsident des Plattdeutschen Vereines; Lars Halter, Vorsitzender der Steubenparade; Heinz Beck, Präsident des Deutsch-Amerikanischen Komitees; Herbert Sieb, Vizepräsident der Friendship Party und natürlich dem Ehrenpräsidenten des Gottscheer Hilfsvereines (Relief Asso-



Vorne: Sängerinnen vom Gottscheer Damenchor – hinten: Festleiterin Elfriede Parthe und Rev. Ms. Edward Ryan

ciation), Ernst Eppich, für ihr Erscheinen. Präsident William Osanitsch würdigte in seiner Ansprache die Leistungen der Gottscheer Organisationen in den letzten 60 Jahren.

Ein Höhepunkt des Festes war die Krönung der „Miss Gottschee 2006.“ Anwesend waren 6 Missen aus vergangenen Jahren als Jaclyn Jeselnik zur neuen Miss Gottschee gewählt wurde.

Anschließend gaben die Sänger der Gottscheer Chöre ein Konzert in der Halle im Park, das mit großem Beifall bedacht wurde.

Für das leibliche Wohl der Besucher war bestens gesorgt. Zur Auswahl standen: Heißes Roastbeef, Sandwiches, Krainerwurst, Bratwurst, Frankfurter, Salate, Mehlspeisen jeder Art, Kaffee und natürlich verschiedene Getränke.

Es war wieder ein schönes und gemütliches Gottscheer Picknick an diesem 4. Juni 2006. Bevor die Besucher und Gäste in den Abendsrunden auseinander gingen, versprachen sie, im nächsten Jahr wieder zu kommen.

A. M..



Aufmarsch mit Gottscheer Fahnen



6 Missen aus früheren Jahren umgeben Miss Gottschee 2006



Die Gottscheer Chöre beim Festkonzert



Gottscheer Kindertanzgruppe



Im Vordergrund: Präsident Osanitsch mit Miss Gottschee Jaclyn Jeselnik, In der Mitte hinten: Elfriede Parthe und am Mikrofon der Großvater der Miss Gottschee

41. Gottscheer Kulturwoche in Klagenfurt

Die Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt hat Landsleute und deren Freunde in der Zeit vom 31. Juli bis 6. August 2006 zur Gottscheer Kulturwoche, die unter dem Motto „Sprache – Brauchtum – Heimat“ stand, geladen.

Vorträge, wie „Die Gottscheer und die Rolle der Österreichischen Botschaft in der Unterstützung ihrer kulturellen Aktivitäten“ oder „Die Verwandtschaft des Gottscheerischen mit der Kärntner und Osttiroler Mundart“, sowie Ausflüge nach Gottschee und zur Burg Hochosterwitz, Konzerte und Liedvorträge, eine Vorstellung der offiziellen Website der Arbeitsge-

meinschaft der Gottscheer Landsmannschaften und die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften haben Gottscheer aus nah und fern bewogen an der Kulturwoche teilzunehmen. Höhepunkt war aber, wie den Jahren zuvor die Wallfahrt zur Schutzmantelmadonna am 6. August.

Einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Kulturwoche und die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften bringen wir in Folge 5 – September-Oktober 2006 in der „Gottscheer Gedenkstätte“.



Gottscheer aus Cleveland und aus der Steiermark beim gemütlichen Teil im Schlosspark.

Von links: Joe Mausser und Berta Mausser aus Cleveland, Renate Lackner, Sophie Glibbe, Elsa Missbrenner, Melanie Toscana, Edelbert Lackner, Heidi Loske und Walter Loske



Gottscheer aus Übersee bei der „Heimatlichen Begegnung“ im Großen Saal des Schlosses Krastowitz

1. Reihe, von links: Frau Belay mit Tochter Heidi und Miss Gottschee aus New York, dahinter Ehepaar Mausser aus Cleveland, 2. Reihe von rechts: Frau Morscher, Pepi Morscher, 3. Reihe: zweiter von rechts: Ing. Albert Belay und ganz hinten in der Mitte Ed Skender vom Heimatkunde und Ahnenforschungsverein (GHGA)

Michael Florian Stieber, Magister der Philosophie

Am 4. Juli fand an der Karl-Franzens-Universität in Graz die Sponson von Michael Florian Stieber zum Magister der Philosophie statt. Michael Florian Stieber ist der jüngste Sohn der Vorsitzenden der Gottscheer Landsmannschaft in Graz, Dr. Gabriela Stieber und ihres Gatten Josef. Nach den beiden älteren Geschwistern Christina und Martin hat nun Michael sein Studium in ganz kurzer Zeit abgeschlossen. Nach der Matura am Akademischen Gymnasium in Graz inskribierte er an der Universität Graz Germanistik, Geschichte und Medienkunde und verfasste eine Diplomarbeit zu einem ursteirischen Thema – Peter Rosegger und sein Freundeskreis in Graz.

An der Universität Graz nahm Michael Stieber auch an mehreren Lehrveranstaltungen über Gottschee teil. Er plant aber noch, ein Doktoratsstudium über den Volksdichter Karl Morre, dessen Vorfahren aus dem Hochtal von Suchen stammen, anzuschließen, was auch wieder einen Bezug zu Gottschee herstellen würde.

Wir gratulieren Mag. Florian Stieber recht herzlich und wünschen ihm viel Glück für die Zukunft.

Ehepaar J. Stritzl auf Besuch

Wie schon vor zwei Jahren weilte Josef Stritzl und Gattin Maria aus Toronto ein paar Tage in Wagna.

Josef stammt aus Lachina bei Stockendorf und verbrachte seine Jugendzeit im Lager Wagna bei Leibnitz.

Josef, jetzt im Ruhestand, wanderte 1953 nach Kanada aus und baute mit Maria in Toronto ein gut florierendes Groß-Unternehmen auf.

Zuvor wurde eine unvergessliche Kreuzfahrt im Mittelmeer mit Endstation Venedig gemacht. Ein freudiges Wiedersehen gab es mit ehemaligen Lagerfreunde und Cousine Rosi (geb. Wuchse). Bei guten Wein und Brettljause wurden in der schönen südsteirischen Weingegend alte Erinnerungen ausgetauscht. Beim nächsten schon geplanten Besuch will das Ehepaar Stritzl auch die Gottschee besuchen.

Walter Loske



Ehemalige Fußballspieler von Flavia Solva
von links: Alois Höfferle, Josef Stritzl, Walter Loske, Adi Müller



In der südsteirischen Weingegend

Von links: Walter Loske, Heidi Loske, Elli Göbl, Kurt Göbl, Maria Stritzl, Adi Müller, Alois Höfferle, Josef Stritzl, Clara Müller, Rosi Novotny, Hans Novotny, Inge und Toni Baumann.

Familie Meditz besucht Verwandte in der Steiermark

Ende Juli besuchte die Familie Meditz aus New York Verwandte in Stocking bei Wildon. Willy's Eltern stammen aus Unterdeutschau. Sein Vater lebt in Long Island, die Mutter ist leider schon verstorben.

In Stocking verbrachten Willy und Familie bei Cousine Ingrid, Rosi und Tante Hilde unvergessene Tage. Sehr angetan waren die Meditz von der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost, wo sich unser Ausschussmitglied Walter Loske als fachkundiger Führer erwies.



Familienfoto in Stocking bei Wildon – Dritte von rechts: Tante Hilde Schnabl geb. Stalzer



Familie Meditz in der Gottscheer Stube der Gottscheer Gedenkstätte – von links: Natalie, Dilly, Bill, Marguerite

www.murexin.com

Stark am Bau.

Bautechnik • Fliesenverlegetechnik
Klebertechnik • Durlin Farben + Lacke

MUREXIN

Stark am Bau.

MUREXIN AG: A-2700 Wiener Neustadt, Franz von Furtenbach Straße 1, Tel.: ++43/2622/27 401-0, Fax: DW 173, e-mail: info@murexin.com

Stellungnahme von Franz Stritzel zum Beitrag von Ehrenmitglied Adolf Rom in der „Gottscheer Gedenkstätte“ November-Dezember 2005 Vereinsauflösung in Chicago

Sg. Herr Lackner!

Ich lese mit Freuden und Begeisterung unsere Gedenkstättenausgabe, aber den Artikel von Herrn Adolf Rom in der Weihnachtsausgabe musste ich zweimal durchlesen. Ich kann es nicht glauben, dass er so etwas zusammenbringt, da wir ihn jahrelang unterstützt haben.

Ich bedaure seine Zeilen sehr (- er hätte etwas Schönes schreiben können für seine Leute). Er hat in seiner Funktion wohl nichts anderes zu tun als seine Landsleute und Mitarbeiter zu erniedrigen; er sollte lieber „vor der eigenen Tür kehren“ und weniger seine Landsleute zu Unrecht beschmieren und kritisieren (dass er gerne lange Briefe schreibt ist nichts Neues).

Seit Herr Rom den Verein von Herrn A. Stonitsch übernommen hat, hatten wir keine monatlichen Versammlungen mehr. Versammlungen der Aktiven des Vereins ein- bis zweimal im Jahr sind zu wenig; ebenso Picknick bei Stritzel oder Treffen bei einem Begräbnis.

Außerdem wurden die Mitglieder immer weniger und älter . . . Bis zum Jahr 2004 waren zehn zahlende Mitglieder zu verzeichnen, im Jahr 2005 gab es keine zahlenden Mitglieder mehr! Jedenfalls – unser Obmann ist schon weit über achtzig Jahre alt und die paar verbleibenden Mitarbeiter sind gebrechlich und dauernd in ärztlicher Behandlung.

Ich kann nur sagen: Wir sind dankbar für jedes Mitglied und jeden Freund, ein Wunder, dass wir uns so lange mit so wenig Leuten halten konnten!

Bei der Vereinsauflösung waren ca. zwölf bis fünfzehn Personen anwesend, auch unser Obmann Adolf Rom war da – er hätte sich doch melden und den Verein allein weiterführen können. Denn ein solcher Posten ist doch schwer zu finden, wo er sich nicht einmal im Jahr vorzustellen braucht; da bin ich nicht sicher, ob er dies im Namen des Vereins tut oder nur für sich selbst.

Im Dezember 2005 hatten wir eine kleine Weihnachtsfeier bezahlt von den Einnahmen aus der Vereinskasse. Es blieben dann noch \$ 550 übrig, welche wir als Spende an die Gedenkstätte weiterleiteten.

*Mit landsmännischen Grüßen
Euer Freund
Franz Stritzel*

Gratulation an Hilde Schwarz

geb. Lobe aus Ebental

Liebe Hilda Lobe!

Ich habe in der Zeitung gelesen, dass Du Deinen 100jährigen Geburtstag gefeiert hast. Ich möchte Dir herzlich gratulieren und weiterhin Gesundheit und alles Gute wünschen.

Ich bin Frieda Mausser (Bömasch) aus Ebental. Dein Vater und mein Großvater (Jüreisch Atte) waren Brüder. Ich bin auch schon 87 Jahre und von meinen Geschwistern ist nur noch meine Schwester Sophie am Leben. Sophie ist in einem Altersheim und ist ziemlich gut beisammen. Sie ist auch schon 95 Jahre. Wir sind hier eine große Familie in Kitchener, Kanada, 162 Personen. Alles brave gute Kinder.

Alles Gute!

*Viele liebe Grüße von Cousine Frieda und Familie aus Kitchener,
Ontario, Kanada.*

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte ist laut Statuten verpflichtet Leserbriefe und Mitgliedermeinungen zu veröffentlichen. Es tut uns leid, dass die jahrelange freundschaftliche Zusammenarbeit von Adolf Rom und Franz Stritzel mit gegenseitigen Vorwürfen endete.

Adolf Rom hat am 15. Februar für das Jahr 2006 für 12 Personen aus dem Raum Chicago die Mitgliedsbeiträge an die Gedenkstätte überwiesen.

Franz und Angela Stritzel aus Chicago haben mich, gemeinsam mit dem Grazer Ehepaar Totter im Juli 2006 besucht. Dabei übergab mir Franz Stritzel den oben verfassten Brief und die restlichen \$ 550,- aus der Vereinskasse in Chicago. Weiters überreichte er \$ 700,- die den Mitgliedsbeitrag für die Jahre 2006 bis 2010 abdecken und jeweils 2 silberne Bausteine zu je \$ 40,- im Gedenken an seine Mutter und Schwester von 2006 bis 2010, außerdem den Betrag für die Weihnachtswünsche an die Landsleute von 2006 bis 2010. Der verbleibende Rest wird 2006 in diesem Mitteilungsblatt und die restlichen 4 Jahre jährlich im Jänner als Spende ausgewiesen.

Die \$ 550,-, die silbernen Bausteine im Gedenken für die verstorbenen Mutter und die verstorbene Schwester, sowie die anteilmäßige Spende für das Jahr 2006 scheinen in der Spendenliste dieser Ausgabe auf. Für die Treue zum Verein Gottscheer Gedenkstätte und die übergebenen Mitgliedsbeiträge, Bausteine, Weihnachtseinschaltungen und Spenden danken wir Angela und Franz Stritzel recht herzlich.

Edelbert Lackner

Meine Frau Angela Stritzel aus Chicago feierte ihren 80. Geburtstag in ihrer Heimatstadt Graz. Mit diesem Bild senden wir liebe Grüße an unsere Verwandten und Freunde, wo immer sie sich befinden.

Franz Stritzel

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte gratuliert recht herzlich und wünscht Frau Stritzel noch viele gesunde Jahre im Kreise ihrer Familie.



*Vorne: Erna Totter, Angela Stritzel, Walter Totter
hinten: Thomas Totter, Hildegard Hütter (Nichte), Hansi Weinhandl und Franz Stritzel*

Ella Rössel und ihre Nichten



In der Nachkriegszeit gründete Frau Ella Rössel geb. Högler aus Altlag/Gottschee in Kapfenberg den Gottscheer Kinderchor. Ella Rössel war die Schwester des unvergessenen Schulleiters Fritz Högler, der einen wesentlichen Anteil am Entstehen der Gottscheer Gedenkstätte hat. Mit großem Erfolg trat Ella

Rössel mit ihren Jungspatzen bei vielen Veranstaltungen auf. Im Laufe der Zeit wurde aus dem Kinderchor der Gottscheer Jugendchor, der erfolgreich im Österreichischen Rundfunk zu hören war. Natürlich durfte dieser Chor auch bei der Einweihung der Gottscheer Gedenkstätte am 27. August 1967 nicht

fehlen. Auch bei Veranstaltungen der Gottscheer Landsmannschaft konnten sich die Festteilnehmer vom Können dieser jungen Damen überzeugen. Nicht vergessen sollte man aber Peter Rössel den Sohn von Ella Rössel, der aus dieser Gesangsgruppe hervorgegangen ist und nach seiner Gesangsausbildung Karriere machte. Eine Kostprobe seines Könnens gab er anlässlich der Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte am 23. Juli 2006, nach dem heimatlichen Segen, mit dem Lied „Ave Maria.“

Leider kam es, wie es früher oder später kommen musste. Einige wanderten nach Übersee aus, andere gründeten eine Familie und mit dem Tod von Ella Rössel war es auch um den Kapfenberger Jugendchor geschehen. Ella Rössels Jugendchor gehörten auch ihre Nichten, die Zwillingsschwwestern Traude und Sophie Gliebe und die jüngere Schwester Edith an. Diese bilden seit Jahren den Kapfenberger Dreigesang und sind unseren Landsleuten bestens bekannt.

Das Foto zeigt Ella Rössel am 25. Juli 1965 mit ihren Nichten Edith, Traude und Sophie vor der Basilika Mariatrost. 7 Tage später, am 1. August 1965 feierten die Zwillinge Traude (2. von rechts) und Sophie (rechts) den 24. Geburtstag. Auch heuer, am 1. August gab es Grund genug, diesen gebührend zu feiern.

Der Ausschuss des Vereines Gottscheer Gedenkstätte gratuliert den Zwillingsschwwestern recht herzlich und wünscht, dass sie noch viele Geburtstage gemeinsam feiern können.

E. L.

Hochzeit in Bad Aussee

„Gut Ding braucht Weile.“ Nach diesem Motto haben sich, nach über 8 Jahren, Regina Ruppe und Rene Katzer entschlossen, den gemeinsamen Weg durch das Leben zu gehen. Bereits im Dezember 1997 lernten sich die Beiden kennen und bald wurde es mehr als nur ein Flirt.

Am 29. April 2006 traten sie vor den Traualtar. Bei einem ökumenischen Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Bad Aussee gaben sie sich das Ja-Wort.

Mit den beiden freuten sich die Brauteltern Karl Ruppe und Edeltraud sowie die Bräutigameltern Helmut und Monika Kitzer.

Karl Ruppe, dessen Vater aus Winkel/Gottschee stammte, ist den Gottscheern bestens bekannt als Organisator und Veranstalter des 1. Internationalen Gottscheer Treffens in Bad Aussee im Jahre 2005.



Die beiden Schwestern der Braut Sabine Tanzmeister-Ruppe mit Ehemann Otto Tanzmeister und Irene Gattenmaier-Ruppe mit Karl Gattenmaier nahmen erfreut zur Kenntnis, dass nun auch die letzte der Ruppe-schwwestern im Hafen der Ehe gelandet ist.

Das junge Ehepaar wohnt im 10. Wiener Gemeindebezirk und ist auch dort im Angestelltenbereich tätig, Regina bei der Rundfunk & Telekom Regulierungs GmbH und Rene bei Deloitte Österreich.

Die ersten kurzen „Flitterwochen“ begannen in Loipersdorf, doch die richtige Hochzeitsreise führte das Brautpaar nach Irland.

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, dessen Internetbeauftragter Brautvater Karl Ruppe ist, gratuliert dem jungen Ehepaar recht herzlich und wünscht ihnen alles nur erdenklich Gute im gemeinsamen Lebensabschnitt.

Spendenliste vom 30.5. 2006 - 6.8. 2006

BAUSTEINE:

Jaklitsch Inge geb. Schemitsch aus Mösel
Im Gedenken an den Sterbetag meiner Schwester
Helga Fried-Schemitsch vor einem Jahr
1 goldenen Baustein \$ 80,00

Jurmann Adolf, D-41462 Neuss,
spendet im Gedenken an die verstorbenen Eltern
1 goldenen Baustein € 80,00

Morscher Edda geb. Krische
Im Gedenken an meine verstorbenen Eltern Karl Krische
und Rudolfine geborene Hönigmann, Alttag Nr. 71
1 goldenen und 1 bronzenen Baustein € 100,00

Marie Onuszkanycz geb. Kraker aus Langenton, jetzt in
Hawley, PA spendet im Gedenken an die Eltern Alois und
Helene Kraker aus Langenton
1 goldenen und 1 bronzenen Baustein \$ 100,00

Perz Stephanie, Kitchener, Kanada
Im Gedenken an Albert Lukan und seinen Eltern Alfons
und Anna Lukan geb. Lackner aus Stockendorf
1 goldenen Baustein Can \$ 115,00
Im Gedenken an Josef Perz und Eltern aus Malgern
1 goldenen Baustein Can \$ 115,00
Im Gedenken an Josef und Sophie Lukan geb. Schmuck
aus Stockendorf
1 goldenen Baustein Can \$ 115,00

Stritzel Frank aus Aschelitz, jetzt in Chicago
Im Gedenken an meine verstorbene Mutter Johanna Stritzel
und meine verstorbene Schwester Anna Felber
2 silberne Bausteine \$ 80,00

SPENDEN:

Aus Österreich:

Anschlowar Sophie, 8793 Trofaiach € 200,00
Ing. Anschlowar Erich, 8045 Graz € 20,00
Plut Helmut, 9020 Klagenfurt € 20,00
Wieser Frieda, 9020 Klagenfurt € 20,00
Wietreich Alois, 8402 Werndorf € 5,00
Wallfahrt 2006 – Spenden € 345,60
Wallfahrt 2006 – Messopfer € 217,61
Pobolitsø und Getränke € 184,40

Aus Deutschland:

Kinkopf Wilhelm, D-54456 Tawern € 55,00
Schager Maria, D-40227 Düsseldorf € 15,00

Aus dem Raum New York:

Handler Herta, Syosset NY \$ 5,00
Rom Joseph, E Northport NY \$ 58,00
Schemitsch Ernst, Garden City NY \$ 30,00
Spreitzer John, Walden NY \$ 10,00
Ungenannt, Glendale NY \$ 20,00

Aus dem Raum Chicago:

Spende des Gottscheer Vereines in Chicago \$ 550,00
Stritzel Frank und Angela, Chicago \$ 15,00

Aus Kitchener:

Name nicht genannt € 15,00
Perz Stephanie, Kitchener Can \$ 155,00

Zu dieser Spendenliste sei gesagt, dass viele Landsleute eine kleinere oder größere Spende tätigen. Der Mitgliedsbeitrag wird nicht ausgewiesen. Allen Spendern und Bausteinzeichnern sei auf diesem Wege herzlich gedankt. Die eingezahlten Spenden werden ausschließlich zur Erhaltung der Gedenkstätte in Graz-Mariatrost und für die Herausgabe des Mitteilungsblattes, das kostenlos an alle Mitglieder abgegeben wird, verwendet.

E. E. / E. L.

Wir grüßen zu ihrem Geburtstag:



Im Juli 2006:

Gliebe Erwald, Kukendorf – Ridgewood, N.Y. 92 J.
DI Gril August, Pöllandl – Grosuplje 70 J.
Obmann des Gottscheer Altsiedlervereines in Pöllandl
Hutter (Jaklitsch) Helene, Koflern – Cleveland 91 J.
Jaskowski (Schuster) Elfriede, Verdreng – Starnberg, BRD 82 J.
Kemperle (Trocha) Irene, Morobitz – New York 73 J.
Kinkopf Johann, Oberwarmberg – Bruck a. d. Mur 87 J.
Kren (Högler) Helene, Oberloschin – Leoben 91 J.
Luscher Frank, Skrill bei Stockendorf 75 J.
Maurin Frederick, Radlstein, Unterstmk. – Ridgewood NY 64 J.
Univ. Prof. Dr. Maurin Viktor – Graz 84 J.
Dr. Morscher Arnold, Stadt Gottschee – Cleveland 80 J.
Morscher (Krische) Edda, Alttag – Kitchener 67 J.
Ehrenmitglied des Vereines GottscheerGedenkstätte Graz-Mariatrost
Petsche Franz, Setsch/Ebental – Neuhof/Hattendorf, BRD 86 J.
Pirstitz Pauline, Plösch – Feldkirchen b. Graz 96 J.
Rom (Erker) Helen, Windischdorf – Ridgewood NY 73 J.
Mag. Schemitsch Reinhold, Obermösel – Graz 67 J.
Schneemann (Mille) Erna, Lichtenbach – D. Kaltenbrunn 65 J.
Schneider Amalia, Alttag – Graz 99 J.
Schweiger Matthias, Oberwetztenbach – Pörtschach 84 J.
Stalzer Heinrich, Altfriesach – Ridgewood, N.Y. 92 J.
Stampfl Marie – Ridgewood, N.Y. 92 J.
Steyer (Mikolitsch) Ludmilla, Gehack – Seiersberg 76 J.
Tischhardt (Jaklitsch) Irma, Zwischlern – Leoben 79 J.
Tischhardt Herbert, Zwischlern – Leoben 58 J.
Weiß Anton, Mösel – Cleveland 80 J.
Wuchse (Samide) Zita, Alttag – Mondsee 92 J.

Im August 2006:

Prof. Debenjak (Krisch) Doris – Laibach 70 J.
Geschäftsführerin des Gottscheer Altsiedlervereines in Pöllandl
Erker Siegfried, Windischdorf – New York 80 J.
Fitz Eduard, Malgern – East Lake, Ohio 87 J.
Gliebe Sophie, Unterwarmberg, Kapfenberg 65 J.
Gliebe Traude, Unterwarmberg – Murska Sobota 65 J.
Grais (Schlinder) Helene, Rieg – Ridgewood, N.Y. 94 J.
Höfferle Alois, Langenton – Wagna 75 J.
Jonke Franziska, Verdreng – St. Veit/Glan 95 J.
Kikel Elisabeth, Alttag – New York 84 J.
Lackner Richard, Obermösel – Graz 87 J.
Ehrenvorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland
Loske Walter, Unterdeutschau – Neuseiersberg 64 J.
Missbrenner (Gliebe) Elsa, Unterwarmberg-Kapfenberg 70 J.
Novak (Mantel) Hilda, Prerigel – Graz 90 J.
Piculjan (Hönigmann) Frieda, Koflern – Graz 87 J.
Schemitsch Ernst, Verderb – Darmstadt 85 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen Juli- u. Augustgeborenen,
deren Daten wir nicht wissen, unsere besten Glückwünsche.

E. L.

Erna Weiss aus Neulag/Gottschee gestorben



Am 5. Jänner 2006 verstarb nach kurzer Krankheit Erna Weiss in Suffern, New York, im Alter von 84 Jahren. Sie war die Tochter von Maria Hönigmann und Matthias Gliebe und wurde als erstes von 4 Kindern in Neulag Nr. 14 geboren. 1947 reichte sie Josef Weiss aus Mösel Nr. 14 (Kollmonsch) in Niklasdorf bei Leoben die Hand zum Ehebund, wo auch die Tochter Eli-

zabeth das Licht der Welt erblickte. Wie so viele Landsleute wanderte die Familie 1950 nach Amerika aus, wo der Sohn Joseph in New York geboren wurde.

Erna arbeitete viele Jahre in einer Strickerei und Josef als Tischler. Im Ruhestand zogen sie von New York in ihr Landhaus nach Hawley, Pennsylvania, wo sich beide ihren Hobbies widmeten. Erna vor allem dem Garten, dem Stricken und dem Häkeln. So manche gehäkelte Decke und unzählbare Hausschuhe fanden ihren Weg zum Gabenstand des Gemütlichen Nachmittags der Gedenkstätte im Gottscheer Klubhaus. Josef Weiss verstarb 2002 im Alter von 91 Jahren.

Um Verwandte und Landsleute zu sehen nahm Erna an den Gottscheer Treffen in Cleveland und Toronto teil. 2003 und 2005 besuchte sie noch ihre Schwester Marie Leustik und Familie in Pfannsdorf in Kärnten mit ihrer Tochter Elizabeth. Natürlich war die Wallfahrt nach Graz und Klagenfurt ein jedes Mal eingeplant, wie auch eine Fahrt in die alte Heimat Gottschee. Sie freute sich, dass sie in ihrem Alter dies noch bewältigen konnte.

Am 5. Jänner starb sie unerwartet. Am 9. Jänner 2006 wurde sie nach einer hl. Seelenmesse in der röm. kath. St. Matthiaskirche in Ridgewood, New York, im Familiengrab am St. Charles Friedhof auf Long Island N.Y. zu letzten Ruhe gebettet.

Sie war eine gute Gottscheer Mutter und wird sehr vermisst. Um sie trauern die Tochter Elizabeth Jocham, Sohn Joseph Weiss mit Gattin Mary, die Enkeln Christopher Jocham mit Gattin Petty, Christa und Erich Weiss, die Schwester Marie Leustik, Bruder Josef Gliebe mit Gattin Anna, Schwägerin Marie Gliebe, Schwager Richard Michitsch mit Gattin Marie, sowie Nichten und Neffen.

Gott gebe ihr die selige Ruhe.

Marie Schmid geb. Mausser aus Neutabor/Gottschee gestorben



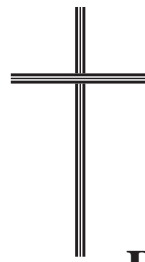
Wieder hat unsere aller Gedenkstätte ein Mitglied verloren. Marie Schmid wurde am 2. Februar 1918 in Neutabor (Tawdr) bei Tschermoschnitz geboren und am 27. Juni 2006 aus Gulfport/Florida ins Ewige Reich abberufen.

Marie war sehr lange krank. Ihr Gatte Franz Schmid, geboren in Hausach, Baden Württemberg, ging ihr schon am 27. Mai 1007 voraus.

Gott gebe ihnen die ewige Ruhe. Wir

werden sie als gute Mitglieder der Gedenkstätte nie vergessen. Diesem Beileid schließt sich auch der Verein Gottscheer Gedenkstätte an.

Adolf Luscher



*Begrenzt ist das Leben,
doch unendlich die Erinnerung*

In stiller Trauer geben wir Nachricht, dass mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Richard Michitsch geb. in Obermösel/Gottschee

am Dienstag, dem 17. Mai 2005 nach kurzer Krankheit im Alter von 84 Jahren, am 18. April 2006, nach längerer Krankheit im 79. Lebensjahr in die andere Heimat abberufen wurde.

Nach einer Seelenmesse in der St. Antonio Kirche in West Nyack, New York, haben wir unseren lieben Verstorbenen am 21. April 2006 auf dem Stadtfriedhof in Nyack zur letzten Ruhe beigesetzt.

Nyack, New York; Suffern, New York, im Juli 2006

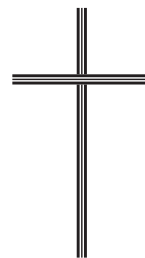
In tiefer Trauer und liebevollen Gedenken:

Maria Michitsch, geb. Perz,	Gattin
Walter,	Sohn
Marianne und Kathleen,	Töchter
Susanne Michitsch und Richard D'Amico,	Schwiegerkinder
Richard, Kristen, Andrew, Matthew,	
Krystel, Michael und Heidi	Enkelkinder
Reinhard Perz,	Schwager
Erika Perz und Eva Perz	Schwägerinnen
Nichten und Neffen	

im Namen aller Verwandten.

Danksagung: Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die unserem lieben Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir herzlichen Dank.

Maria Perz und Kinder



In stiller Trauer geben wir bekannt, dass unsere liebe Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Erna Weiss geb. Gliebe

aus Neulag Nr. 14, am 5. Jänner 2006 in Suffern, New York im Alter von 84 Jahren uns unerwartet für immer verlassen hat. Nach einer hl. Seelenmesse in der r. k. St. Matthiaskirche in Ridgewood, New York, haben wir unsere teure Verstorbene am 9. Jänner 2006 auf dem St. Charles Friedhof in Long Island, New York, zur letzten Ruhe gebettet.

In Liebe und Dankbarkeit:

Elizabeth Jocham,	Tochter
Joseph und Mary Weiss,	Sohn und Schwiegertochter
Christopher Jocham mit Petty,	Enkelsohn und Gattin
Christa und Erich Weiss,	Enkelkinder
Maria Leustik	Schwester
Joseph Gliebe	Bruder
Richard Michitsch und Marie,	Schwager und Schwägerin
Anna Gliebe, Marie Gliebe,	Schwägerinnen
Nichten und Neffen	

New York, Cleveland, Pfannsdorf,

im Mai 2006

Richard Michitsch aus Obermösel gestorben



Nach längerer Krankheit verstarb am 18. April 2006 Richard Michitsch in Jefferson, im oberen Staate New York. Der Dahingeschiedene wurde seinen Eltern Josef Michitsch und Magdalena geb. Kropf in Obermösel Nr. 38 (Kollmonsch) am 15. Mai 1926 geboren. Richard hatte noch einen Halbbruder, Josef Weiß, dessen Vater frühzeitig starb. Auch der Vater von Richard, in zweiter

Ehe Josef Michitsch, der aus Koflern stammte, wurde früh von dieser Welt abberufen.

Die Umsiedlung brachte die Mutter mit den beiden Söhnen nach Michailovec bei Rann an der Save. Dort trat Richard in die Kaufmannslehre, aber er konnte diese nicht mehr beenden, denn auf das Kriegsende folgten die Vertreibung und die Flucht nach Österreich. In Niklasdorf in der Steiermark fand die Familie Unterkunft und bei einem Holzverarbeitungsbetrieb Arbeit und Einkommen.

Im Juni 1950 wanderten Magdalena Michitsch und die beiden Söhne nach Amerika aus und machten sich in Ridgewood, New York, sesshaft. In einem Großbetrieb für Elevatoren (Aufzüge) fand Richard einen Arbeitsplatz, wo er für Reparaturen und Instandhaltung zuständig war. In diesem Beruf arbeitete er bis zu seinem Ruhestand. Im August 1953 trat Richard Michitsch mit Maria Perz aus Ort bei Mitterdorf in den Ehestand. Ihnen wurden drei Kinder beschieden: Walter, Marianne und Kathleen.

Richard Michitsch war nicht nur im technischen Bereich, sondern auch in der Musik ein begabter Mann. Schon als Knabe, daheim in Gottschee, übte er eifrig mit Trompete und Klarinette. Bald war es so weit, dass er bei der Musikkapelle, die sein Bruder Josef gründete, mitspielen konnte. Dieser Hang zum Musizieren blieb ihm eigen, wo immer er sich im Laufe der Jahre auch befand. Angefangen in Obermösel, dann in der Untersteiermark, in der Werkskapelle in Niklasdorf und hier in New York blieb er der Musik treu.

Neben ihrem Eigenheim in Nyack, nicht weit von der Stadt New York entfernt, besaß die Familie noch ein Sommerhaus in den Catskill Mountains, wo sie meistens ihr Wochenende verbrachten.

Am 18. April 2006 nahm seine Familie, seine Verwandten und Freunde von ihm Abschied. Möge er im Jenseits wieder mit seinen Eltern und Bruder vereint werden.

Seiner Gattin Maria, den Kindern und Verwandten sprechen wir unsere tief empfundene Anteilnahme aus.

A. M.

Zu Redaktionsschluss erreichte uns die traurige Nachricht, dass Herr

Franz Schleimer

Holz- und Plattenhändler in Graz und Vorsitzenderstellvertreter der Gottscheer Landsmannschaft Graz am 10. August 2006 plötzlich verstorben ist.

Die Verabschiedung findet am 18. August um 14.30 Uhr in der Grazer Feuerhalle statt.

Der Gattin Helga und den Kindern Katharina und Franz sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Frank Brenner in Milwaukee gestorben



Am 17. Juni 2006 verstarb in Milwaukee Frank Brenner, im Alter von 74 Jahren. Er wurde am 26. Jänner 1932 in Apatin in der Batschka geboren.

Frank Brenner war ein fleißiger Mitarbeiter im Gottscheer Klub Milwaukee. 45 Jahre war er Festpräsident. Bei jedem Gottscheer Treffen, wo immer es auch war, trug Frank stolz die Gottscheer Fahne von Milwaukee in die

Kirche. Er war ein unermüdlicher Arbeiter und half jedem der Hilfe brauchte.

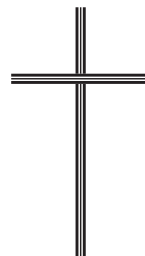
Frank war auch Mitglied beim Bayrischen Fußball Klub hier in Milwaukee und er war sehr stolz, wenn seine Fußballfelder in gutem Zustand waren.

Ja, wir werden ihn alle sehr vermissen – die Milwaukee Gottscheer haben einen guten Freund verloren!

Frank wurde zwar in Apatin geboren, aber im Herzen war er „A rachtör Gottscheabar“

Astrid M. Rack

Die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Europa und Übersee übermitteln den trauernden Hinterbliebenen ihr aufrichtiges Mitgefühl.



*Wenn wir Dir auch die Ruhe gönnen
Ist voller Trauer unser Herz.
Dich Leiden sehen und nicht helfen können
Das war für uns der größte Schmerz.*

Nach einem Leben voller Liebe und Güte verstarb nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Frank Brenner

geboren 1-26-1932 verstorben 6-17-2006

Es trauern die Hinterbliebenen:

Anna (Netty) Brenner geb. Turk	Gattin
Frank jr. & Helmut Brenner	Söhne
Loriann Brenner	Schwiegertochter
Joe & Lynette	Enkelkinder
Katie Rettinger	Schwester
Erna Schleimer	Schwägerin
Elisabeth Brenner	Schwägerin
John & Mary Turk	Schwager und Schwägerin
sowie Nichten und Neffen	

Konsistorialrat Walter Fohn gestorben



Am 1. August 2006 hat Gott der Herr seinen treuen Diener Konsistorialrat Walter Fohn zu sich gerufen.

Am 26. Juli 1936 feierte Walter Fohn in Pernegg, im Bezirk Bruck/Mur seine Primiz, die von der bitteren Armut und vom wirtschaftlichen Elend der dreißiger Jahre gekennzeichnet war. So verlief die Primizfeier nach einer früheren Aussage des Verstorbenen sehr kärglich. Zusätzlich ergab es sich, dass sein Bruder Alfred und dessen Braut Beate um die kirchliche Trauung baten. Primiz und Hochzeit fanden dann schlicht und einfach in einer einzigen Liturgiefeier statt. Nach 65 Jahren kamen die „Drei Eisernen von Pernegg“ (Titel im Sonntagsblatt der Diözese Graz-Seckau) wieder in die Frauenkirche Pernegg, der verdienstvolle Priester und das jubelnde Paar, um gemeinsam Gott für die Gnade der vielen Jahre zu preisen.

Diözesanpfarrer Walter Fohn konnte auf seelsorgerische Tätigkeiten in Hitzendorf, St. Veit am Vogau, Köflach, Graz-St. Leonhard und am Grazer Dom zurückblicken. Seit 1964 wirkte er als Stationskaplan in Graz-Mariagrün und war auch eifriger Aushelfer in Grazer Filialkirchen und Pflegeheimen. Auch im hohen Alter waren seine Predigten noch von Klarheit, Energie und Ermunterung gekennzeichnet.

Konsistorialrat Walter Fohn stand als Priester dem Verein Gottscheer Gedenkstätte durch Jahrzehnte zur Verfügung. Unzählige Hl. Messen hat er besonders am Allerseelensonntag für die verstorbenen Gottscheer in der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost mit unseren Landsleuten und Freunden gefeiert.

Der Verein Gottscheer Gedenkstätte hat den vitalen Geistlichen am 31. März 1986 für seine Verdienste um das Gottscheertum die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Am Samstag, dem 5. August 2006 wurde, um 19 Uhr, zum Gebet in seine Mariagrüner Kirche geladen. Die Begräbnisfeier begann am 8. August 2006 um 10 Uhr mit der heiligen Messe in der Pfarrkirche St. Leonhard. Anschließend wurde im St. Leonhard-Friedhof sein Leben und Wirken in Gottes Hand gelegt.

Die Verdienste von Konsistorialrat Walter Fohn werden im Verein Gottscheer Gedenkstätte unauslöschlich bleiben. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Ich bin die Auferstehung und das Leben
(Joh. 11,25)*

Gott der Herr hat seinen treuen Diener

**Konsistorialrat
Walter Fohn**

**Stationskaplan von Graz-Mariagrün
Ehrenmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Graz-Mariatrost**

am 1. August 2006 im 95. Lebensjahr und kurz nach dem 70-jährigen Priesterjubiläum zu sich gerufen. Bis zuletzt hat er seinen Priesterberuf mit großer Freude und unermüdlichem Eifer ausgeübt. Seit 42 Jahren betreute er die Kirche von Mariagrün als Stationskaplan.

Dem Verein Gottscheer Gedenkstätte stand er durch Jahrzehnte als Priester zur Verfügung.

Die Begräbnisfeier begann am Dienstag, dem 8. August 2006, um 10 Uhr mit der heiligen Messe in der Pfarrkirche St. Leonhard. Anschließend wurde im St. Leonhard Friedhof sein Leben und Wirken in Gottes Hand gelegt.

Für die unzähligen heiligen Messen in der Gottscheer Gedenkstätte danken die Mitglieder des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

... und wir glaubten,
wir hätten noch so viel Zeit ...
Schöne Tage – nicht weinen, dass sie vergangen,
sondern lächeln, dass sie gewesen.

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, dass mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Johann Samida
Kaufmann i.R.

am 11. August 2006, im 84. Lebensjahr nach schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

Die feierliche Beisetzung findet am Freitag, dem 18. August 2006 um 11.00 Uhr auf dem Grazer Zentralfriedhof statt.

In Liebe und Dankbarkeit

Rosa

Romy, Renate, Rainer **Erwin, Sylvia**

Barbara, Roland, Markus, Viktoria

und alle Verwandten

Tiefbewegt geben wir Nachricht, dass unser langjähriges Ausschussmitglied, Herr

Johann Samida
geboren in Steinwand/Gottschee

am 11. August 2006 im 84. Lebensjahr nach schwerer Krankheit von uns gegangen ist.

Dem Verein Gottscheer Gedenkstätte stand er viele Jahre als umsichtiger Verwalter der Gedenkstätte in Graz-Mariatrost zur Verfügung. Die Mitarbeiter des Vereines werden ihm immer in Dankbarkeit verbunden bleiben.

Wir haben unseren treuen Landsmann am 18. August 2006 auf dem Grazer Zentralfriedhof zur letzten Ruhe begleitet.

**Für den Verein Gottscheer Gedenkstätte e. V.
Edelbert Lackner, Obmannstellvertreter**

Johann Samida aus Steinwand/Gottschee gestorben



Ein verdienstvolles Ausschussmitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Herr Johann Samida ist nicht mehr. Nach schwerer Krankheit ist er am 11. August 2006 von uns gegangen.

Eine große Trauergemeinde bestehend aus Verwandten, Gottscheer Landsleuten und Freunden erwies dem Verstorbenen am 18. August 2006 am Grazer Zentralfriedhof die letzte Ehre.

Das Requiem wurde von Mag. Platzer,,

Pfarrer von Graz/St. Veit in der Friedhofskirche zelebriert.

In Vertretung des im Ausland befindlichen Obmannes Ing. Kurt Göbl sprach der Obmannstellvertreter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte Edelbert Lackner die tröstenden Worte:

„Liebe Angehörige, werte Trauergemeinde!

Wir nehmen heute Abschied von Herrn Johann Samida. Ein langes arbeitsreiches, sinnerfülltes Leben hat seine Erfüllung erfahren.

Johann Samida wurde am 25. April 1923 seinen Eltern Rudolf Samida und Maria geb. Pausche als ältestes von fünf Kindern in Steinwand Nr. 14, vulgo Plaufisch, in der deutschen Sprachinsel Gottschee geboren. Nach der Schulzeit war er in der elterlichen Landwirtschaft und in der Fuhrwerkerei tätig. Diese Landwirtschaft hätte er einmal übernehmen sollen, doch es kam alles anders. Im Dezember 1941 wurde die Familie Samida in die damalige Untersteiermark nach Gurkfeld-Altendorf umgesiedelt.

Am 15. April 1942 wurde Johann Samida zum Deutschen Heer eingezogen. Er diente als Soldat in Russland und Frankreich. Beim Rückzug aus Frankreich wurde er in Arnheim (Niederlande) am 17. September 1944 durch zwei Granatsplitter schwer verwundet. Noch im Lazarett kam das Kriegsende. Er kam in ein Lager der englischen Truppen und anschließend in ein Lager in Südfrankreich. Nach Jahresfrist kam er als Gefangener nach Prečko bei Zagreb und in ein Lager nach Kakova. Von dort flüchtete er über Ungarn nach Österreich und fand seine Eltern in Wildon.

1952 heiratete Johann Samida Frau Rosa Hutter aus Plesch. Bald kamen die Töchter Romy und Renate zur Welt. 1956 wanderte er mit seiner Frau und den kleinen Töchtern in die USA aus und wurde in New York sesshaft. In einem Strickereibetrieb erlernte er das Fach Stricker. 1961 kam der Sohn Rainer zur Welt. Doch das Klima machte ihm zu schaffen und so kehrte er mit seiner Familie im Jahre 1965 wieder zurück nach Österreich, wo mit den Ersparnissen in Graz-Andritz ein Haus gekauft wurde.

In Graz arbeitete er zunächst in einer Strickerei und danach in einer Holzhandelsfirma. Ab dem Jahre 1968 bis zu seiner Pensionierung war er als selbständiger Marktfierant tätig. Als erfolgreicher Marktkaufmann war er auf Märkten in Österreich, insbesondere Steiermark, Burgenland und Kärnten tätig, wo er auch von seiner Frau tatkräftig unterstützt wurde. Johann Samida führte Qualitätsware für seine Kunden, wobei die Stammkundenzufriedenheit sein oberstes Gebot war.

Johann Samida hielt auch seine ehemalige Heimat hoch in Ehren, das bezeugt nicht nur seine Mitgliedschaft in der Gottscheer Landsmannschaft Graz und im Verein Gottscheer Gedenkstätte, sondern auch seine aufopfernde Tätigkeit in der Gedenkstätte Graz-Mariatrost und im Vereinsausschüssen der Gottscheer Gedenkstätte und der Gottscheer Landsmannschaft Graz, denen er jahrelang angehörte. Allen Besuchern der Gottscheer Gedenkstätte war er als hervorragender Führer durch die Geschichte der ehemaligen Heimat ein Begriff. Nicht nur, dass er an den Öffnungstagen den Gedenkstätten- und Museumsbesuchern sachkundig zur Seite stand, sondern

er war auch durch seine Tätigkeit als Verwalter der Gedenkstätte für den Vereinsvorstand ungemein wertvoll. So hat er durch seine gewissenhaften Kontrollbesuche außerhalb der Öffnungszeiten dem Verein durch rechtzeitiges Erkennen der Situation schon viele Reparaturkosten erspart.

Er, der wie fast alle Gottscheer die angestammte Heimat verloren hat, hat seine vielfältigen Talente auch in den Dienst der Gottscheer Gedenkstätte und der Gottscheer Landsmannschaft gestellt. Dafür sagen wir heute Dank, Möge ihm der liebe Gott einen Platz in der ewigen Heimat bereiten und ihm all die Mühe und Liebe für andere vergelten.

Allen Angehörigen besonders aber der Gattin Rosa, den Kindern Romy, Renate und Rainer, Enkeln, und Schwiegerkindern möge es ein Trost sein, dass ein reichhaltiges Leben seine Erfüllung gefunden hat und sein Andenken hoch in Ehren gehalten wird.

Shö p̄hiöt di Gött Hansch! Biör börn di et vörgassn!”

Seine Gottscheer Landsleute verabschiedeten sich von Johann Samida am Grab mit dem Gottscheer Heimatlied.

Den trauernden Hinterbliebenen gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

E.L.

Eine verdienstvolle Mitarbeiterin der Gottscheer Landsmannschaft in Graz ist nicht mehr

Maria Grill geb. Hönigmann aus Mitterdorf/Gottschee gestorben

Maria Grill wurde am 2. Dezember 1919 als Tochter der Eheleute Johann Hönigmann und Helene geb. Eppich in Mitterdorf Nr. 23 (Lükkölaisch) im Gottscheer Oberland geboren. Bereits als 4-jährige verlor sie, bei der Geburt ihrer Schwester, ihre Mutter.

Vater Hönigmann fand in der verwitweten Pauline Lampeter aus Grafenfeld seine 2. Frau, die den 6 Halbweisen die Mutter ersetzen wollte. Sie selbst hatte auch 9 Kindern das Leben geschenkt. Zwei von diesen wuchsen mit Maria und ihren Geschwistern aus erster Ehe auf.

Nach der Umsiedlung in die Untersteiermark fand Maria bei der Deutschen Ansiedlungsgemeinschaft eine Beschäftigung. Dort lernte sie den aus Steinwand in der Gottscheer Moschnitze stammenden Heinrich Grill kennen, mit dem sie im Dezember 1943 vor den Traelter trat. Der harmonischen Ehe entsprossen die drei Söhne Hermann, Heinrich und Rudolf.

Im Jahre 1952 konnte das Ehepaar Grill ein Haus in Neuseiersberg, im Süden von Graz erstehen. Seit Dezember 1991 war Maria Grill Witwe und bewohnte das immer weiter ausgebaute Eigenheim mit ihrem Sohn Heinrich und dessen Familie. Unweit des Elternhauses hatte sich Rudolf, der Jüngste, eine Bleibe geschaffen. Hermann, der älteste Sohn baute sich in Schweden eine Existenz auf und gründete eine Familie.

Von 1963 bis 1991 war Maria Grill Geschäftsführerin der Gottscheer Landsmannschaft in Graz und stand all die Jahre ihren Landsleuten mit Rat und Tat zur Seite. Für ihre Verdienste um die Gottscheer Gemeinschaft wurde ihr die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Seit 1967 war Maria Grill auch Mitglied des Vereines Gottscheer Gedenkstätte und von 2000 bis 2002 versorgte sie den Verein in Graz-Mariatrost mit Geburtstagslisten für das Mitteilungsblatt.

Am 1. August 2006 ist Maria Grill sanft entschlafen. Eine große Trauergemeinde verabschiedete sich am Freitag, dem 4. August 2006 um 11 Uhr in der Pfarrkirche Feldkirchen bei Graz. In seiner Abschiedsrede schilderte OSR Ludwig Kren, ein Jugendfreund der Kinder des Ehepaares Hönigmann-Lampeter, in bewegten Worten die Lebensabschnitte und Verdienste der Verstorbenen.

Den trauernden Hinterbliebenen gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Aus dem Buch

"Hoimischai Khöscht"

von Albert Belay

Tirkischboitsdnai Gantsölain

Maissterz

2 ½ T Mehl	1 TL	Salz
4 T Wasser	1 EL	Butter

Mehl langsam in kochendes Salzwasser schütten, vorsichtig mit dem Holzlöffel in der Mitte das schwimmende Mehl durchstechen und 15 Minuten kochen lassen.

Hernach die Butter begeben und mit dem Holzlöffel gut durchrühren und nochmals 15 bis 20 Minuten lang zugedeckt bei mäßiger Hitze ziehen lassen. Mit dem Holzlöffel herausstechen und mit der Gabel abschaben. *

Hoiddnai Gantsölain

Heidensterz

2 T Heidenmehl	1 TL	Salz
4 T Wasser	2 EL	Fett

Heidenmehl langsam in das gut kochende Salzwasser schütten und ohne zu rühren langsam 15 Minuten kochen. Mit dem Holzlöffel das schwimmende Mehl in der Mitte durchstechen, dann weitere 15 Minuten kochen. Hernach gut durchrühren, das heiße Fett darüber gießen und einige Minuten ziehen lassen. Mit dem Holzlöffel den Sterz herausstechen und mit einer Gabel stückweise vom Löffel abschaben. *

*Mit Milch, Buttermilch oder Einbrennsuppe reichen.

Earpflgantsölain

Erdäpfelsterz

2 große Erdäpfel	2 EL	Butter
2 T Weizen- oder Maismehl	1 TL	Salz

Die geschälten und gewürfelten Erdäpfel mit Salz in reichlich Wasser kochen. Das Mehl langsam aufgießen und abermals 15 Minuten kochen, dann gut durchrühren, Butter begeben und bei öfteren Rühren bei niedriger Flamme 10 Minuten ziehen lassen. Mit dem Holzlöffel abstechen und mit der Gabel abbröckeln.

Wird mit Grammeln und Sauerkraut gereicht.

Shiöbai Gantsölain

Grißsterz

1 T Griß	4 EL	Rosinen
4 T Milch	½ TL	Salz
1 EL Butter	etwas Zimt und Zucker	

Griß in kochende Milch einrühren, Rosinen begeben, leicht salzen und zuckern. Einige Stunden stehen lassen. Vor dem Essen mit zwei Gabeln in Brocken zerreißen und diese in heißer Butter allseitig anrösten und mit Zimt-Zucker bestreuen.

Wird mit Kompott gereicht.

T = Tasse = 1 Liter = 16 EL

EL = Eßlöffel = 3 TL

TL = Teelöffel



Hotel - Restaurant - Café
Gasthof Sonne
Ihr Gottscheer Gasthof
im Ausseerland!



www.hotelsonne.at



Karl Ruppe Hauptstraße 150 A - 8990 Bad Aussee
Tel. ++ 43 +3622-52206 Fax -4 Email info@gasthofsonne.at
Besuchen Sie auch unsere Gottscheer Homepage
www.gottscheerland.at
www.gottschee.cc

Medieninhaber und Herausgeber:

Verein Gottscheer Gedenkstätte, Hauptstraße 47a, A-8435 Wagner
Herstellungs- und Verlagsort: Hauptstraße 47a, A-8435 Wagner
Gesamtherstellung: Weinitzen Druck, Niederschöcklstr. 65
8044 Weinitzen

Anschrift des Medieninhabers und Redaktion: Edelbert Lackner, Ra-
degunderstraße 32, A-8044 Weinitzen

Verlagspostamt A-8020 Graz P.b.b.

Erscheinungsort Graz

NON PROFIT ORG.

U.S. POSTAGE
PAID

Flushing N.Y.
Permit No. 1643

Juli/August

Absender - Sender - Expéditeur:
Verein Gottscheer Gedenkstätte

Hauptstraße 47 A, 8435 Wagner

Gottscheer Memorial Chapel INC.
71-05 65 th Place, Glendale, N.Y. 11385

„Gottscheer Gedenkstätte“
55738G63U